1. Fritsch (: Ahasv: / bonus pastor / Norimbergae 1688.
2. Francke (: Aug: Herm: / Idea studiosi theologiae / Halle 1717.
3. —— Timotheus. / Halle 1728

4. N (: M. J. C. / Academische Glückseligkeit. / Halle 1717.
5. Pfeiffer (: Joh. / Gottl. (Christlicher / Unterricht vom / Studiren,
6. Muthmann (Joh. (/ Antritts predigt zu / Grabe, Saalfeld / 1731.
7. —— Antritts / predigt in Saalfeld, / Leipzig 1732.
8. Christ (: M. Fried. (/ Abzugs predigt in / Drackendorff.
9. Zimmermann (M. / Joh. Liborius (An / Zugs predigt in / Wernigerode. Jena / 1729.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-203064-p0002-9

Des grossen GOttes

Englische Botschaft an die Menschen

Wurde bey der,
Dom. Palmarum, und dem darauf verlegten
Feste Mariä Verkündigung,
A. 1731. den 18. Martii
in Graba vor Salfeld abgelegten

Antrits-Predigt

vorgestellet;
Und
nebst der acht Tage vorher
von Sr. Hoch-Ehrwürden
HERRN

Joh. Gottlieb Hillinger,

Fürstlich-Sachsen-Weimar. Kirchen-Rath
und Superintendenten zu Salfeld,
gehaltenen

INVESTITUR-Rede

Auf gnädigsten Befehl
zum Druck gegeben
von

Johann Muthmann,
Gewesenen 21. jährigen Archi-Diacono an der Evangel Fürstenthums-Kirche vor Teschen in Ober-Schlesien, nunmehrigen Diacono in Graba und Pastore in Ober- und Unter-Preilipp.

Salfeld, bey Christoph Michael Köhlern, 1731.

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

Herrn Christian Ernsten,

Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgrafen in Thüringen, Marckgrafen zu Meissen, Gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein,

&c. &c.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn.

Wie auch
Dem
Durchlauchtigsten Fürsten
und Herrn,

Herrn Frantz Josias,

Hertzogen zu Sachsen,
Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgrafen in Thüringen, Marckgrafen zu Meissen, Gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein,
&c. &c.

Meinem gnädigsten Fürsten
und Herrn.

Durchlauchtigste Herzoge,

Gnädigste Fürsten und Herren.

Derjenige Tag, an welchem ich die Feder angesetzt, an Ew. Ew. Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl. gegenwärtige unterthänigste Zuschrift zu stellen, war eben der 26. Mertz, an welchem vor 56. Jahren Deroselben Durchlauchtigster Groß-Herr-Vater, Hertzog Ernst, der Fromme, höchstseligsten Andenckens, in die frohe Ewigkeit eingegangen. GOTT hat mich in desselben Ge-

Geburts-Monate so glücklich gemacht, daß ich nun vor einem Viertel-Jahre das wehrte Salfeld zum erstenmal betreten, und an Ew. Hochfürstl. Durchl. mein gnädigster Landes-Fürst, Hertzog Christian Ernst, ein GOtt Lob! sehr lebhaftes und ungeschmincktes Supplementum der, Christlichen Fürsten so anständigen, und Andenckens würdigsten Fürst-Groß-Väterlichen letzten Wünsche: „Wenn meine Tage in dieser Welt verlängert„ werden solten, will ich mit„ weit mehrerm Ernst, als ge„ schehen, mich dem HErrn er„ geben, und Christo nachfol„ gen, auch meine Regierung„ GOtt wohlgefällig führen„ und nach äusserstem Vermö„ gen dahin trachten, damit„

„Recht und Gerechtigkeit ge-
„handhabet, und dem König
„der Ehren die Thore in mei-
„nem Landen aufgethan wer-
„den mögen.„ * mit innigstem Vergnügen meiner Seele und demüthigsten Preise des Anbetens-würdigsten GOttes, von dem 23. Decembr. bis 6. Febr. täglich wahrnehmen können; und an dem 8. Tage des erwehnten und noch lauffenden Todes-Monats, an welchem ich eben vorm Jahre mein in die 21. Jahre, bey der grossen und wol aus viertzig tausend Seelen bestehenden Evangelischen Gemeine an der Fürstenthums-Kirche vor Teschen in Ober-Schlesien, geführtes Amt, durch Göttliche Verhängniß, samt noch zweyen meiner treuen Collegen und zweyen rechtschaffenen Schul-Colle-

gen

* Dni. Euringii Vita Ernesti Pii, pag. 38.

gen niederlegen müssen, hat mich die weise Vorsorge meines vorlängst treuerkanten Heilandes, als einen in die Pflicht dieser Hoch-Fürstlichen Lande ordentlich aufgenommenen Evangelischen Kirchen-Diener, in Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. Residentz-Schloß wiedergebracht, in welchem ich dieses, mit allertiefster Erkenntniß gegen unsern Ober-Exulanten, aber nun in ewiger Herrlichkeit lebenden Creutz-Heiland, der seinen Knechten Schande und Ehre in dem Worte seiner Wahrheit (2. Cor. 6, 8.) zugedacht, und Männer, denen ich die Schuhriemen aufzulösen nicht wehrt bin, in denen alten und neuen Zeiten eben diesen Weg geführet, zu schreiben, aus Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. sonderbaren Huld und Gnade gewürdiget werde. Ich erhebe den HERRN aller Herren

über demjenigen Guten, was sein Geist in, und durch den weiland Durchlauchtigsten Ernestvm Pivm gewircket; aber nicht minder preise ich seine überschwengliche GOttes-Kraft, die ich bis dahero täglich an Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. verspüret. Ich schreibe hier keinen Panegyricum; erkenne, daß GOtt allein alle Ehre und Kraft gebühret; weiß, daß Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. Dero angebornes geistliches Elend und Unvermögen durch Göttlich Licht und Gnade kennen, fühlen und bejammern; begehre auch in Ewigkeit nicht, einen GOtt gehäßigen Schmeichler abzugeben, und glaube mit Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. gerne, daß die Welt zu einem Quentlein preiswürdiger Fürsten-Tugenden gantze Centner gefährlichen Lobes zuleget: Wie

mich

mich aber die heilige Bibel, und die höchste Billigkeit selbst verbindet, GOttes Wercke herrlich zu preisen, und zu offenbaren; (Tob. 12, 8.) so verehre ich die Wirckungen der Gnade, (denn es ist alles eine freye, unverdiente Gnade des nie genug zu verehrenden GOttes,) die nicht nur die angeführten Worte eines sterbenden Ahn-Herrn Ew. Hoch-Fürstliche Durchl. auch bey denen gesundesten Tagen zu einem neuen Antrieb und Vorsatz dienen lässet, mithin Deroselben unersättlichen und seligsten Hunger, sich dem HERRN HERRN täglich und beständig mit mehrerm Ernste zu ergeben, fördert, sondern auch bereits so manches redliches Zeugniß von Deroselben zarten Liebe gegen Ihren hochverdienten Erlöser, und dem in

der Kraft Christi gefaßten großmüthigen Entschluß, sein Creutz- und Gnaden-Reich als sein lebendiges Glied lebenslang zu zieren, und alles mögliche zu dessen Förderung freudig beyzutragen, ans Licht gebracht. Die Sorge, rechtschaffene, ungeheuchelt-fromme, geschickte und treue Männer in Dero Kirchen- und Civil-Diensten zu wissen, und deren fußfällige Ausbittung bey GOtt; die Hertzens-Freude über alle dem, was denen Regeln der Wahrheit, der Gottseligkeit, der Liebe, der Gerechtigkeit conform; das gläubige Vergnügen über die Erfahrung der Göttlichen Erhörung unsers armen Gebets; die lautere Liebe zu seinem heiligen Worte; das, und viel anderes mehr, sind Wirckungen der Gnade GOttes, grosse Thaten des HErrn, ein Segen des frommen Durchlauchtigsten Bet-Ernsts, ein

Sie-

Siegel des von Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. schon vor mehreren Jahren einfältiglich erwehlten Symboli: Non est mortale, quod opto. Es hat mich besonders erquicket, was der selige Valerius Herberger an einem Orte * anführet: Man habe einsmal dem frommen Kayser Ferdinando I. ein Satyrisches Bild gewiesen, worauf Carolus V. mitten unter seinen Feinden mit dem Schwerte, Franciscus I. König in Franckreich, mitten unter seinen Musicanten und Buhlerinnen, und Er, Ferdinandus I. vor einem Crucifix, neben einem Lichte kniende und betende, repræsentiret worden. Ein Hof-Juncker, der solches dem Kayser gewiesen, habe es als eine Höhnerey ausgelegt; Ferdinandus aber nur gelächelt und gesprochen: GOtt Lob,

* Ep. Hertz-P. p. 225.

Lob! daß man mich nicht weiß anders zu spotten. Mir ist gar wohl dabey. Ich will gerne vorlieb nehmen bey dem Creutz meines HErrn JEsu, und bey dem Lichte seines Trostes. (Andere setzen: Er habe noch darunter die Worte des Heiligen Geistes 1. Tim. 4, 8. geschrieben: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze.) Das bin ich versichert, Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. werden, da Dieselben nach Dero redlichem Entschluß unverrückt gottselig leben wollen in CHristo JEsu, und in der Gemeinschaft seiner Creutz-Reichs-Verfassung, unter das Wort: Alle (2. Tim. 3, 12.) gerne mit eintreten, folglich auch allerley Trübsal und Verfolgung leiden. GOttes Wort muß wahr werden. Aber getrost! getrost!

Dul-

Dulden wir, so werden wir mit herrschen; das sind GOttes Worte 2. Tim. 2, 12. Ich will gerne vorlieb nehmen bey dem Creutze meines HErrn JEsu; das sind recht Kayserliche Worte.

Wir haben es unter dem Creutze mit keinem Feinde zu thun, sondern mit dem allerbesten Freunde, der wohl weiß, wie viel er uns auflegen soll. Er wird keinem mehr auflegen, als er ihm zugleich Kraft geben wird, es zu ertragen. Dafür darf keiner sorgen. Er wirds ihm dergestalt versüssen, und ihn dafür erquicken, daß er ihm tausend mal auf den Knien dafür dancken wird, daß er ihm so grosse Barmhertzigkeit erzeiget, und ihn des Creutzes gewürdiget hat. Das sind Worte des sel. durch Schande und Ehre geführten,

und

und Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. in seiner Redlichkeit gegen GOtt und seine Kirche auch von Angesicht bekant gewesenen Königlich-Preußischen Theologi, August Hermann Franckens. *

Mit Ew. Hoch-Fürstlichen Durchl. Durchlauchtigster Hertzog Frantz Josias, mein gleichfalls gnädigster Landes-Fürst und Herr, habe zwar zu dato nur in zweyen Tagen, einige Stunden gewesen zu seyn, und Denenselben meinen submissesten Respect bezeugen zu können, die Gnade gehabt; wofür iedoch dem guten Führer meines Lebens demüthigst dancke. Ich kan aber nach der Wahrheit vor dem HERRN versichern, daß ich seit

* In Erklärung des 41. Psalms p. 575.

seit dem öfters zu hertzlicher namentlicher demüthigster Fürbitte für Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. geist- und leibliches gesegnetes Wohlergehen, bin erwecket worden. Denn gleichwie Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. meinen im Monat Julio des abgewichenen Jahres durch das wehrte Coburg nach Bayreuth passirenden Mit-Exulanten, den Neustädtischen Superintendenten Steinmetz, in Dero Hoch-Fürstlichen Residentz, mit höchsten Gnaden und weiser Einsicht des so bedencklichen Teschnischen Exilii angesehen; Also haben Dieselben gnädigst keinen Anstand gemacht, Dero theurestem Hoch-Fürstlichen Herrn Bruder beyzustimmen, und meine Vocation zu dem Diaconat nach Graba und Pastorat zu Preilipp huldreichst zu fördern. Und da mir

bereits

bereits vorhero Ew. Hoch-Fürstlichen Durchl. Æquanimität, und von GOtt geschenckte Begierde alles Gute zu unterstützen, war bekant gemacht worden: So erfreute ich mich billig um desto mehr, da ich den 1. Februarii dieses Jahres das erste mal die Hoch-Fürstliche Gnade genoß, Ew. Hoch-Fürstliche Durchl. meiner unterthänigsten Devotion persönlich zu versichern; die so hochschätzbare Harmonie des Hoch-Fürstl. Bruder-Paares mit meinen Augen zu sehen; in denen von Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. geführten Tafel-Discoursen Deroselben von GOTT empfangenes herrliches Talent der Weisheit zu bewundern; besonders aber Tags darauf Dieselben mit zu einem aufmercksamen hohen Zuhörer, bey meiner in der Stadt-

Kirche

Kirche zu Gräfenthal abgelegten Gast-Predigt zu haben; welches und anderes mir freudige Hoffnung machet, Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. werden, nach Dero Königlichen Namen Josias und dem Exempel dieses frommen Königes in Juda, (2. B. Kön. c. 22. und 23.) die Ehre Ihres grossen Himmels-Königes, sonderlich bey dem Kirchen-Wesen Dero Lande, von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, und von allen Kräfften (cit. c. 23, 25.) suchen, und solchergestalt, da Sie sich für den HErrn HErrn großmüthig und treulich interessiren, hinwiederum den Nachdruck und Wahrheit Dero früh-erwehlten Hoch-Fürstl. Wahl-Spruchs reellement erfahren: Si Dieu est pour nous, qui sera contre nous?

)(Ew.

Ew. Ew. Hoch-Fürstl. Hoch-Fürstl. Durchl. Durchl. habe hiermit einigen Abdruck meines mit tiefsten Respect und devotester Danckbarkeit erfülleten Gemüths, bey unterthänigster Dedication meiner ersten in diesen Hoch-Fürstl. Landen in öffentlichen Druck tretenden Arbeit, zu Deroselben Füssen legen wollen.

Der HERR HERR erhöre meine darinnen öffentlich gethanen sehnlichsten und demüthigsten Wünsche, und vervielfältige die Segen Ew. Ew. Hoch-Fürstl. Hoch-Fürstl. Durchl. Durchl. höchstsel. Groß-Herrn Vaters, wie an Ihnen Selbst, und Dero hochgeliebtesten Frauen Gemahlinnen, Hoch-Fürstl. Hoch-Fürstl. Durchl.

Durchl. Durchl. also auch an allen Deroselben respective Hoch-Fürstl. Printzen und übrigen hohen Anverwandten mit unendlichem Segen Christi; und da Ew. Ew. Hoch-Fürstlichen Hoch-Fürstl. Durchl. Durchl. durch die so ungemein gnädige Aufnahme meiner selbst und der armen Meinigen, nicht nur uns zusammen, sondern auch meiner gewesenen Ober-Schlesischen Heerde, so viel Freude vor GOtt verschaffet haben: So wolle solches unser treu-erkante Heiland in sein gnädigstes Angedencken fassen, so vieler zu Ihm aufsteigende heisse Segens-Wünsche in Gnaden erhören, und Dieselben mit einer Englischen Botschaft von Gnade, Friede, Freude, Segen, Hülffe und Schutz, nach der andern, unter Dero schweren Regiments-Last erquicken!

quicken! Ja bey Dero (GOtt gebe! noch weit entfernten) Abscheiden, lasse er selbst, der grosse Engel des Bundes, die Evangelische Stimme in Dero Hertzen erschallen: Fürchte dich nicht, Christian Ernst; fürchte dich nicht, Frantz Josias, du hast Gnade bey GOtt funden! Amen!

Ich verharre mit tiefster Submission

Ew. Ew. Hochf. Hochf. Durchl. Durchl

unterthänigst-gehorsamster Knecht und Fürbitter

Johann Muthmann.

HErr, du dreyeiniger GOtt! Ach segne, segne, segne meinen Tritt, wo ich geh aus und ein! auch was ich red' und thu, laß alles wohl gelingen, und dir befohlen seyn! so kan ich meinen Lauff und Evangelische Botschafft, auch hier in der wehrten Salfeldisch-Grabischen Gemeine, seliglich vollbringen. Und wenn ich aus der Welt (solte auch mein Grab in Graba seyn) nach deinem Willen geh, so hilff nur, daß ich in dir, o du mein treu erkannter Heiland! und in deiner Gemeinschafft, fein sanfft von hinnen scheide, und frölich auferstehe'! dann führe mich hinauf in deine Wonn' und Freude! Amen.

MEine in dem HErrn JEsu allerseits hertzlich geliebte Zuhörer! Der erbarmende GOtt hat es mit dem gefallenen

menschlichen Geschlechte immer so gehalten, daß er demselben seinen Gnaden-Rath von ihrer Seligkeit gerne offenbaret hat. Und weil sie in dieser Sterblichkeit nicht einmal eines Engels, geschweige GOttes Majestät selbst, vertragen können: So hat er zwar ordentlicher Weise Menschen zu seinen Botschafftern an die andern Menschen erwählet, aber auch diesen seinen Gesandten einen sehr hohen Titel beygeleget, so daß sie, ihres wichtigen und göttlichen Amtes halber, unter andern, GOttes Boten, Botschafftrer an Christi Statt, ja Engel genennet werden.

Der letzte Name ist zwar überhaupt ein Amts-Name, und heisset nach beyden Grund-Sprachen der heil. Bibel, der Hebräisch- und Griechischen, einen Gesandten; * doch sind die Ausdrücke der heil. Schrifft durchgehends wichtig, wo die-

* 1. B. Mos. 32, 3. 1. B. Sam. 23, 27. Luc. 7, 24. cap. 9, 52. Jac. 2, 25. woselbst allemal מַלְאָךְ oder ἄγγελος stehet.

dieser Name im alten und neuen Testamente von Propheten, Predigern uud Lehrern vorkommt.

Ich will aus iedem derselben nur zwey Stellen zur Erläuterung anführen.

Aus dem alten Testamente. 1.) Hagg. 1, 13. Dieser erste Prophete und ausserordentliche Gesandte GOttes nach der Babylonischen Gefängniß, straffte die Nachläßigkeit der Jüden in allen dreyen Haupt-Ständen, daß sie zwar ihre Privat-Häuser wieder fein anbaueten, aber den Bau des Hauses GOttes liegen liessen, und darüber in göttlichen Unsegen verfielen; welche Straff-Predigt mit Demuth, Erkenntniß und Besserung aufgenommen wurde. Worauf denn auch dieser göttliche Trost v. 13. erfolget: Da sprach Haggai der Engel des HErrn, der die Botschafft des HErrn hatte an das Volck: Ich bin mit euch, spricht der HErr. Da stehet bey dem Worte Engel, unsers seligen Lutheri Randglosse: Engel, das ist, Bote, oder Prediger. 2.) Malach. 2, 7.

Dieser letzte extra-ordinaire Gesandte des Allerhöchsten an sein Volck, und Beschluß aller Propheten des alten Testaments, brachte auch eine harte Post wider die Sünden der drey Haupt-Stände, und straffte er sonderlich cap. 2. die Sünden der Priester und des Volckes; rühmete iedoch den Priester Levi aus GOttes Munde v. 4. 5. 6. mit viel Worten, sonderlich von seiner richtigen Lehre, redlichem Wandel, und gesegnetem Amte (da es von dem letztern v. 6. heisset: **Er bekehrete viele von Sünden**; welches wol das beste und gewünschteste Siegel dieses wichtigen Amtes ist, Seelen zu einer wahren Bekehrung, und Aenderung ihres Hertzens und Wandels zu bringen) und v. 7. stehen denn die bekandten Worte: **Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche, denn er ist ein Engel des HErrn Zebaoth.** *

Aus

* Alludere hic Malachiam ad nomen suum, vult

Aus dem neuen Testament beziehe ich mich 1.) auf Gal. 4, 14. daselbst erinnert St. Paulus die Galater, weiland eine Nation in Klein-Asien, wie lieb er ihnen gewesen, da er das erstemal zu ihnen kommen, und spricht: Als einen Engel GOttes nahmet ihr mich auf; als ob er mit dem theuren, wehrten, und aller Annehmung würdigsten Evangelio von Christo gleichsam unmittelbar vom Himmel gefallen wäre. 2.) Auf Offenb. 1, 20. woselbst JEsus Christus seinem Knechte Johanni das Geheimniß der sieben Sterne, die er in der rechten Hand des Heilandes gesehen hatte, erkläret, und spricht: Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinen. Welche Worte Christi, daß er sie von Lehrern als Boten GOttes verstehet, noch deut-

B. Herberger. vid. Unsch. Nachr. 1714. p. 213. & LXX. c. 1, 1. ubi ea, quæ, B. Luth. reddidit: Durch Maleachi; ita vertunt: ἐν χειρὶ ἀγγέλᾳ αὐτῦ, cum addito: θέσθε δε ἐπὶ τὰς καρδίας ὑμῶν. Ponite super corda vestra,

licher werden, wenn man Dan. 12, 3. und das 2. und 3. Cap. der Offenb. dabey nachlieset.

Aus allem diesem erhellet 1.) wie wichtig das Predigt-Amt in GOttes Augen sey. 2.) wie sorgfältig ein Knecht GOttes zu handeln habe, daß er sein Englisches Amt nicht prostituire, sondern recht ausrichte. 3.) Wie billig alle Christliche Zuhörer dieses zu ihrem ewigen Segen abzielende Amt, durch Gehorsam gegen GOtt und sein Wort, ehren sollen.

Und ein solches wichtiges Amt, dergleichen ich bereits seit dem 10. Maji 1708. in der Evangelischen Kirche, und zwar ehedem an zweyen Orten in Schlesien, zu führen bin gewürdiget worden, ist mir an diesem Orte durch ordentlichen hohen Ruff, Beystimmung der gantzen lieben Gemeine, und öffentliche Introduction heute vor acht Tagen anvertrauet worden, da mich die Durchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herr Christian Ernst, und Herr Franciscus

cus Josias, Gebrüdere, Hertzoge zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgrafen in Thüringen, Marckgrafen zu Meissen, Gefürstete Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herren zu Ravenstein, unsere Beyderseits gnädigste Landes-Fürsten und Herren, nach vorgängigem gewöhnlichen Colloquio bey Deroselben gemeinsamen, und meiner Orthodoxie halber gründlich überzeugten, Hoch-Fürstlichen Consistorio, zu einem Diacono an dieser Grabischen Kirche, und Pastore in Ober- und Unter-Preilipp, gnädigst zu constituiren geruhet haben; für welche für diese liebe Gemeine getragene Landes-väterliche Sorgfalt, und die mir als einem unschuldig vertriebenen Exulanten hierunter erzeigte Hoch-Fürstliche Gnade, der Ewige GOtt selbst Ihro Durchlauchtigkeiten, und Deroselben Hoch-Fürstliche

Häuser, samt allem, was Ihnen zugehöret, unendlich segnen wolle!

An dem heutigen Sonntage nun, da von dem Einzuge JEsu Christi zu Jerusalem gewöhnlich gelehret wird, soll ich meine Anzugs-Predigt halten.

An dem Palm-Sonntage, da mir der selige und durch seine vortreffliche Lieder, um mich hoch verdiente, gewesene Exulant, Paul Gerhard, aus seinem herrlichen Liede über den Spruch: Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen, Psal. 37, 5. gleichsam entgegen singet:

Wohl dir, du Kind { des Leides! / der Treue!
Du hast und trägst davon
Mit Ruhm und { Ehren beydes / Danck-Geschreye
Den Sieg und Ehren-Kron:
GOtt giebt dir selbst die Palmen
In deine rechte Hand,
Und du singst Freuden-Psalmen,
Dem, der dein Leid gewandt.

An

An einem solchen Tage, auf welchen das Festum Festorum, das Fest aller Feste, wie es die Alten nennten, das sonst heuer auf den Ostertag gefällige Fest der Englischen Verkündigung an die heil. Mariam, daß der Welt Heiland aus ihr gebohren werden solte, verleget ist, und ich also den Anfang aller künfftigen Amtsführung hieran mache, mithin mein Festum Festorum begehe.

An einem solchen Feste, da das ordentliche Evangelium 6. Exulanten-Namen * nennet, und der Name Engel sechsmal darinnen vorkomt, welches beydes sonst das gantze Jahr über in keinem Evangelio geschicht, heute aber meinen Umständen und Vorsatz sonderlich die-

* 1.) JEsus selbst, der vornehmste Exulant, v. 31. coll. Matth. 2, 13. 2.) Maria, v. 27. 3.) Joseph der Mann Mariä v. 27. 4.) Joseph, Jacobs Sohn, dessen man sich hierbey erinnert, und von dem wir singen: Joseph in Egypten verkauffet ward. 5.) Itzt gedachter Jacob, v. 33. coll. 1. B. Mos. 27, 41. 43. 6.) David, v. 32. coll. 1. B. Sam. 21 10. ꝛc.

net. Allermassen ich bey dem heutigen Evangelio die angenehmste Gelegenheit finde, des grossen GOttes Englische Botschafft an die Menschen E. C. L. vorzustellen.

Und davon soll denn heute geredet werden. Es gebe der dreyeinige GOtt, daß es zu seiner Verherrlichung, und unser allerseits wahrhafftigen Erbauung gereichen möge! Wir wollen ihn darum hertzlich ersuchen in dem Gebet des heil. Vater Unsers, wann wir zuförderst, zur Erweckung mehrerer Andacht, mit Hertz und Munde werden gesungen haben: HErr JEsu Christ dich zu uns wend, ꝛc.

Evangelium Luc. 1, 26-38.

v. 26. UNd im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von GOTT, in eine Stadt in Galiläa, die heisset Nazareth. v. 27. Zu einer Jungfrauen, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hau-

se

se David, und die Jungfrau hieß Maria. v. 28. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüsset seyst du Holdselige, der HErr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. v. 29. Da sie aber ihn sahe, erschrack sie über seiner Rede, und gedachte, welch ein Gruß ist das? v. 30. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey GOtt funden. v. 31. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, deß Namen solt du JEsus heissen. v. 32. Der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden, und GOTT der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben, v. 33. Und er wird ein König seyn, über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird

kein Ende seyn. v. 34. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? Sintemal ich von keinem Manne weiß. v. 35. Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. v. 36. Und siehe, Elisabeth, deine Freundte, ist auch schwanger mit einem Sohne, in ihrem Alter, und gehet itzt im sechsten Mond, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey. v. 37. Denn bey GOtt ist kein Ding unmöglich. v. 38. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Gelieb-

Geliebte und Andächtige in dem HErrn! Es wird E. C. L. noch erinnerlich seyn, daß unser liebwehrtester Herr Superintendent, heute vor acht Tagen, da Er mich, nach abgelegter Prob-Predigt, in diesem Gotteshause introducirte, sich in seiner wohlgefaßten Introductions-Rede, die bald hernach in öffentlichen Druck gekommen, unter andern folgender (p. 14. der anfänglich in 4to gedruckten Sermon befindlichen) Worte, an diese gantze werthe Grabische Gemeine bedienet: So nehmet denn diesen lieben Mann auf, als einen Engel GOttes, Galat. 4/14. weil er euch in seinem Vortrag, nebst der Ordnung des Heils, allezeit eine Evangelische ja Englische Botschaft des Friedens überbringen wird. Die Worte bedeuten etwas. Sie gehen 1.) auf mein heiliges wichtiges Amt, und nicht auf meine elende geringe Person. 2.) Sie verkündigen zum voraus, ich werde meiner lieben Gemeine allezeit eine Evangelische ja Engli-

sche Botschaft des Friedens überbringen; und dazu bin ich ja von Hertzen bereit. Aber es steht 3.) dabey: Nebst der Ordnung des Heils. Und diese kan und will ich weder umstossen, noch vorbeygehen, denn sonst wäre ich kein treuer Bote GOttes. Ein redlicher Legat richtet sich genau nach der Instruction seines Principalen. Die Ordnung des Heils aber kommt sonderlich auf zwey Stücke an, die ein treuer Lehrer bey aller Gelegenheit zu treiben hat, nemlich die Busse zu GOTT, und den Glauben an den HErrn JEsum. Apost. Gesch. 20, 21. Da denn ungeheuchelte Busse niemals ohne gute Früchte, und der lebendige Glaube niemals ohne gute von GOtt befohlene Wercke, erfunden werden. Matth. 3, 8. Gal. 5, 6.

Und solchergestalt kan iederman leicht zum voraus rechnen, was ich beständig suchen werde, nemlich als ein Gesandter meines GOttes, alle meine liebe Zuhörer von dem Willen des Allerhöchsten zu belehren, und sie alle (ach! GOtt gebe, alle!)

dem

dem Himmel und der Englischen Gemeinschaft zuzuführen.

Heute nun einen (der HErr verleihe, recht seligen!) Anfang dazu zu machen, wende ich mich sofort zu unserm Texte, und will, unter Göttlichem Beystande, E. L. daraus vorstellen:

Des grossen GOttes Englische Botschaft an die Menschen.

Wir werden Achtung geben

1. Auf deren Göttliche Absendung,
2. auf deren Evangelische Ausrichtung,
3. auf deren selige Vollendung.

Nun, HErr JEsu Christe, der du uns vom Vater gesandt bist in die Welt, daß wir durch dich leben sollen; und der du deine theuer erkaufte Gemeine so liebest, daß du ihr noch immer gerne Lehrer der Gerechtigkeit und Engel des Friedens sen-

sendest: Wir preisen dich, von wegen solcher deiner grossen Gnade und Menschen-Liebe, deren wir auch zu geniessen haben, und bitten dich demüthiglich, ach! segne doch auch dieses- und allemal diejenige Botschaft, die dein Knecht an dem heutigen Tage an diesem Orte antrit, und gib du selber Mund und Weisheit, Kraft und Treue, Segen und Schutz zu der gantzen wichtigen Amtsführung, damit deine Ehre dadurch groß werde in Zeit und Ewigkeit, und wir alle insgemein einen bleibenden Segen davon erndten. Das gib, o HErr JEsu, du mein treu-erkannter Heiland, um deiner ewigen Liebe und Gnade willen. Amen!

Abhandlung.

WOllen wir nun, **Geliebte in dem HErrn, des grossen GOttes Englische Botschaft an die Menschen** in Betrachtung ziehen, so sehen wir im

Ersten

auf deren Göttliche Absendung; dabey wir einfältig 5. Fragen untersuchen wollen.

1.) **Von wem geschicht die Absendung?** Der Text antwortet v. 26. von GOtt. So wird uns die Quelle aller guten und aller vollkommenen Gaben, mithin auch aller guten Botschaften, die iemals in der Welt vorgekommen, angewiesen. Wäreſt du nicht, (du grosser und herrlicher GOtt!) so wäre nichts vorhanden. Wäre deine Güte nicht ewig, so wäre wol der arme gefallene Mensch in seinem Verderben liegen blieben. Aber so hat dein allsehendes Auge von Ewigkeit des Menschen Fall vorgesehen, dein erbarmendes Hertz aber für dessen Wiederaufrichtung geſorget, welche durch die Sendung des Sohnes GOttes ins Fleisch bewerckstelliget werden solte; und solche gnädigst beschlossene, und theuer versprochene Sendung wurde nun, da die Zeit erfüllet war, durch

eine

eine Göttliche Gesandtschafft publiciret und kund gemacht.

Solche Englische Botschaft von JEsu Christo desto ausgebreiteter, und die armen Menschen dadurch ewig glückselig zu machen, hat GOtt zu ieder Zeit allerley Männer als seine Boten erwecket, welches denn von seiner ungemeinen Gnade, Liebe und Freundlichkeit zeuget. O wie herrlich spiegelt sich die Leutseligkeit GOttes darinnen, daß er mit so unabläßigem Ernste an uns dencket, mit so vieler Geduld und Verschonung handelt, und sich, wenn man seinen Gnaden-Willen gläubig erkennet, so hoch darüber freuet! Der erfahrne Knecht GOttes, Mose, rühmte davon in seinem 120. Jahre, kurtz vor seinem Tode, also: **Wie hat der HErr die Leute so lieb!** 5. B. Mos. 33, 3. (die Leute besonders, die, wie daselbst stehet, sich, als seine Heiligen, ihme sacrificiret und aufgeopfert, sich zu seinen Füssen gerne setzen, und von seinen Worten lernen.) Und die wesentliche Weisheit, der Sohn GOt-

GOttes, bezeuget selbst, seine Lust sey bey den Menschen-Kindern. Sprüch. 8, 31. welches denn in seinem gantzen Mittler-Amte allzudeutlich worden; worbey wir uns des, von ihme selbst, zur Vertheidigung seines Umgangs mit bußfertigen Sündern, einmal vorgebrachten unvergleichlichen Gleichnisses von dem verlohrnen Sohne aus Luc. 15, 11-32. erinnern, darinnen die bereitwilligste und zärtlichste Liebe GOttes gegen die verlohrnen und verdammten, aber in sich schlagenden und sich hertzlich bekehrenden Menschen aufs lieblichste abgemahlet ist. Recht hat der selige hertzlich fromme Dantziger Theologus, Statius,* von

* In der geistlichen Schatz-Kammer der Gläubigen; und zwar des Arnstädtischen Drucks (welchen weiland Samuel Steiner, Fürstl. Sächs. Amts-Schösser zu Salfeld, Anno 1649. auf eigene Kosten besorget, gottseligen Alten zu Dienste mit leserlichen Buchstaben auflegen lassen, selber täglich fleißig gebraucht, und von dem sel. D. Jacob Weller, Ober-Hof-Prediger in Dreßden ein sehr merck-

von dem lieblichen Glantze der Herrlichkeit GOttes und dem Ebenbilde seines Wesens (wie unser Heiland Hebr. 1, 3. genennet wird) geschrieben: (welche Worte ich mir erst hier in Salfeld, da sie mir zum erstenmal vorgekommen, in meine Hand-Bibel notiret habe: Denn ich bin billig unersättlich, was gutes und erbauliches zu sammlen, zu vermercken, und nach der Gnade GOttes gelegentlich wieder an Mann zu bringen, welches um einer heilsamen Nachahmung willen, aus dem 111. Ps. v. 2. angeführten Grunde gesaget wird.) **Wenn wir wüsten, wie lieb uns Christus hat, und was er täglich in unsern irrigen Sachen handelt, und wie theure Worte er von uns redet, so würden wir uns vor**

merckwürdiges Danck-Schreiben vom 6. Jul. 1652. dafür erhalten, dessen Anfang dieser ist: Singulares Tibi Ecclesia CHRISTI debet gratias, quod Beati Prætorii gazophylacium egregiis typis adornatum publicæ luci exponere volueris, &c.) p. 283. und des Lüneburgischen, von Anno 1721. p. 216.

vor Freuden zu Tode weinen, und uns wieder an ihm zu Tode lieben. Und bey alle diesem ist nun besonders anzumercken, daß wie GOtt im heutigen Evangelio den Anfang der angenehmen Verkündigung und Welt-Begnadigung gemacht, eben ihme allein in dem gantzen Wercke unserer Seligkeit diese Ehre gebühre, welches die gottseligen Alten in diese liebliche Kette eingefädelt: GOtt gibts, Christus erwirbts, das Wort verkündigts, der Glaube empfähets, die Sacramenta versiegelns, der Heil. Geist bekräfftigts, die Wercke bezeugens, das Creutz prüfets, der jüngste Tag eröffnets. * Also bezeiget sich der grosse GOtt insgemein, bey seiner Absendung der recht Englischen und seligen Botschafften an die Menschen. Und sein Gnaden-Werck ist es auch noch heute, wenn

* Man lese was gleiches in dem Leben des weiland Durchlauchtigsten Vaters dieser Lande, Hertzog Ernsts des Frommen, der teutschen Edition p. 79. der lateinischen durch Herrn Eyring, (Lipsi. 1704.) p. 180, 181.

wenn er irgend einer Gemeine einen treuen Knecht und Boten zusendet, als die allein von ihm zu erbitten und zu erwarten angewiesen werden. Matth. 9, 38.

2.) Die andere Frage: **Wen sendet GOtt?** ist nun aus der Entscheidung der ersten schon deutlich worden. Doch mercken wir noch an, daß, wie im Texte, **der Engel Gabriel** gesandt war von GOtt: Also denn der grosse Herrscher Himmels und der Erden seine Engel, Diener und Boten, nach Ps. 103. 104. Hebr. 1. und unter denenselben, als ein GOtt der Ordnung, auch gewisse Ordnungen habe, so daß zum Ex. Michael der vornehmsten Fürsten einer heisset, Dan. 10, 13. und von dem Engel Gabriel, der einen **Mann GOttes**, oder **Kraft GOttes**, nach der Hebräischen Sprache bedeutet, dessen auch schon Dan. 8, 16. 9, 21. gedacht wird, sich kurtz vor unserm heutigen Texte Luc. 1, 19. dieses von ihme selbst dem alten Zacharia kund gemachte Prædicat findet: **Ich bin Gabriel, der vor GOtt ste-**

her,

her, welches alle Titulaturen der grossen Ministres auf Erden weit übertrift. Einen so vornehmen Botschaffter sandte der hocherhabne GOtt, in der allerwichtigsten Angelegenheit, nemlich zu verkündigen, daß alle Dinge zusammen unter ein Haupt verfasset, und beyde, das im Himmel und auf Erden ist, in Christo, durch ihn selbst vereiniget werden solte. Eph. 1, 10. Eben dieser grosse GOtt hat nun auch andere Boten und Kirchen-Engel, von denen im Eingange ein mehrers gehandelt worden. Diese sind zwar ihrer Natur nach Menschen, sie führen aber ein überengliſches Amt. Und gleichwie der Exempel gar viel vorhanden, da unser GOtt durch seine Himmels-Engel die Menschen auf Erden von seinem Willen unterwiesen, dieselben ermahnet, zu seinem Dienst und Lobe aufgemuntert, gewarnet, gestärcket, getröstet, geleitet und beschützet: Also werden die Botschaffter an Christi statt (2. Cor. 5, 20.) recht Englischer Arbeit gewürdiget und theilhafftig, wenn unser GOtt und Heiland,

land, die Menschen durch dieselben lehret, vermahnet, erwecket, warnet, stärcket, tröstet, auch leitet und gängelt, (1. Thess. 2, 7. 11.) ja auf gewisse Masse beschützet: Denn so schwach sie auch zuweilen nach dem äußerlichen Menschen mit Paulo sind, (2. Cor. 10, 10.) so ist doch Christi Kraft in denen Schwachen mächtig, c. 12, 9. dahero man sonderlich von ihrem, den Allmächtigen selbst überwindenden gläubigen Gebete und Fürbitten (2. B. Mos. 32, 10.), dadurch sie als eine Mauer werden, und wider den Riß stehen, (Hesek. 22, 30.) wohl sagen kan: Sie bleiben ohnmächtig, und schützen die Welt; welches alles aus der Vereinigung mit dem heute verkündigten GOtt-Menschen, Immanuel, dem starcken GOtt, der Kraft und Held ist und heisset, herzuleiten. Esai. 9, 6.

3.) Die dritte Frage: An wen? enthält nun auch keine Schwierigkeit. Nach dem 27. v. unsers Textes sandte GOtt den Engel zu einer Jungfrauen, die verlobet war einem Manne, mit Na-

Namen Joseph, vom Hause David, und diese Jungfrau hieß Maria. Das alles sind gar bekante historische Umstände, wobey wir nur gedencken, daß diese Gnade eine zwar von Königl. Geblüt abstammende, aber nun sehr verarmete, und daher an einen Zimmermann verlobte, iedoch noch nicht heimgeführte, und sonst hertzlich fromme und heilige Jungfrau getroffen, die also nach der doppelten Auslegung ihres Namens,* beydes manch bitteres vor und nach gekostet, als auch von dem Allerhöchsten sehr hoch erhoben worden; wie denn derselbe vorlängst von ihr geweissaget hat, 1. B. Mos. 3, 15. und weissagen lassen, Esai. 7, 14. welches eben an dem heutigen Tage in seine Erfüllung gegangen. Gleichwie aber die Englische Botschaft an die Jungfrau Mariam, nicht sie allein, sondern das gantze menschliche Geschlecht angehet, wie denn 9. Monate hernach der Engel des HErrn zu denen

* Vel a מָרַר amarus fuit; vel a רוּם exaltari.

Hirten gesprochen: Siehe ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volck wiederfahren wird, Luc. 2, 10. so daß billig iederman fein zugreiffen, und weil das Heil ist unser aller, Christum gebührends aufnehmen solte: So ist es ja eine ausnehmende Wohlthat GOttes, daß er seinen Kirchen-Engeln eine solche Instruction gegeben, kraft deren sie als zu allen Menschen, in alle Welt (Matth. 28, 19.) gesendet, Christum verkündigen sollen allen Menschen, und vermahnen πάντα alle Menschen und lehren πάντα alle Menschen, mit aller Weisheit, auf daß sie darstellen πάντα einen ieglichen Menschen vollkommen in Christo JEsu Col. 1, 28. Und wie die wahre Christliche Kirche, deren Glieder anfänglich in einem mehr als Königlichen Stande bey dem göttlichen Ebenbilde prangeten, hernach aber ungemein herunter gekommen, um des Glaubens willen, der sie mit dem allerheiligsten JEsu (Dan. 9, 24. Text. v. 35.) verbindet, eine reine Jungfrau heisset 2. Cor. 11, 2. welche zwar mit ihrem Bräutigam

manch

manch bitteres Leiden schmecken, oder mit leiden muß, Röm. 8, 17. hingegen aber auch so gar mit zu seiner Herrlichkeit erhaben wird: So gehen nun die Kirchen-Engel und rechtschaffene Boten GOttes aus, an die Menschen, um theils die Jungfrauen des Lammes, die bereits solche worden sind, (Offenb. 14, 4.) zu stärcken, damit sie sich mit Weibern nicht beflecken, nicht JEsu Christo untreu, und der Welt und Sünde ergeben werden, vielmehr aber in dem genauen Umgang mit Christo bleiben, ihm und seinem Worte anhangen, und dem Lamme folgen, wo es hingehet, es führe sie dasselbe durch dick oder dünne, Freuden- oder Creutzes-Wege; theils aber auch denselben noch andere zuzuführen, in welchem Gleichniß die Knechte Christi seine Braut-Führer oder Freunde des Bräutigams genennet werden. Joh. 3, 29. Wir betrachten

4.) **Wohin** die Absendung der Englischen Botschafft geschiehet? Der Text nennt eine Stadt in Galiläa, die heisset

Nazareth. Beydes die Landschafft als die Stadt waren vielen verächtlich. Joh. 7, 41. Matth. 26, 69. Joh, 1, 46. Ja Nazareth bezeugte sich nachhero gar undanckbar gegen den allda erzogenen Heiland. Denn daselbst stiesse man ihn gar hinaus, und wolte den Fels des Heils von einem Felsen herabstürtzen; Luc. 4, 29. Nichts destoweniger, da die göttliche Weisheit in denen Führungen Christi durchgehends ihre wichtige Reflexiones hatte, und die Güte GOttes auch gegen die Undanckbaren vielfältig auszufliessen pfleget: So wurde das geringe Nazareth der hohen Ehre gewürdiget, daß eine göttliche Botschafft dahin ergangen. Jedoch das ist die Art unsers grossen GOttes, bey welchem kein Ansehen der Person und der Oerter ist. Der 113. Psal. rühmet von ihm, v. 5. 8. Wer ist wie der HErr unser GOtt, der sich so hoch gesetzet hat, und auf das Niedrige siehet (sich gleichsam klein macht, um zu sehen, was da ist) im Himmel und auf Erden? Der den Geringen aufrichtet aus dem Staube,

be, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn setze neben die Fürsten, neben die Fürsten seines Volcks. Wie manchen Geringen, und leib- und geistlich Elenden, (Matth. 5, 3. Es. 66, 2.) hat er zu einem geistlichen Könige, (Offenb. 1, 5.) dergleichen vor GOtt mehr als alle irdische Moguls gelten, gemacht! Da unser Heiland geboren wurde, ward ein unansehnliches Bethlehem dem prächtigen Jerusalem vorgezogen; armselige Hirten hörten die erste Englische Botschaft davon; so waren auch hernach seine Apostel meist sehr geringer Ankunfft und Standes; der Heiland verachtete arme, schwache, junge Kinder nicht, sondern druckte wol gar solche Lämmer an sein Hertz, und küssete sie; auch ward er ein Helffer manches armen, krancken, verwittibten, ja heydnischen Weibes. Und so beweiset er sich noch heute, besonders durch seine Boten, die an allerhand, auch theils geringe Orte, und zu Personen, die in der Welt keine Figur machen, ausgesandt werden, und ihrem HErrn,

der sein Blut an alle gleich gewandt, auch die Armen, und Krüpel, und Lahmen, und Blinden zuführen. Luc. 14, 21. Damit sein herrlicher Titul immer mehr verherrlichet werde, da er sich einen GOtt, der die Geringen (τὸς ταπεινὸς, die Erniedrigten, Demüthigen, Elenden) tröstet, nennen lässet. 2. Cor. 7, 6.

5.) Die fünfte und letzte Frage ist: Wenn die Absendung der Englischen Botschaft geschehen? Der Anfang des Textes antwortet: Im 6ten Monden, so hernach v. 36. erkläret wird, daß es von der Empfängniß des Vorläuffers JEsu Christi an, bis dahin, zu rechnen und zu verstehen. Johannes der Täuffer solte der Engel seyn, der als ein Herold vor dem Engel des Bundes, Christo, voran gehen, durch die Predigt der Busse den Weg in die menschliche Hertzen bereiten, und ein gantzes Himmelreich voller Seligkeit denen, die das Lamm GOttes im Glauben erkennen würden, verkündigen solte. Alles, da die Zeit erfüllet ward. Gal. 4, 4. Da 4000. Jahre von der Erschaf-

schaffung der Welt an, heranruckten. Lange genug, von der ersten Paradisischen Verheissung an. Doch tausend Jahr sind wie ein Tag vor GOtt, Psal. 90, 4. 2. Petr. 3, 8. So sind denn 4. göttliche Tage nicht zu viel. Indessen ist die Welt fein bevölckert worden; das Verlangen nach dem Meßia wurde durch die häuffigen Weissagungen immer mehr erwecket; und da der Welt-Heiland, im letzten Theil der Zeit, vor itzo 1731. Jahren geboren worden, gründet die accurate Erfüllung derer Weissagungen von seinem Reiche unsern allerheiligsten Glauben immer fester. So weislich disponiret unser Herrscher alle Zeiten. O wie ordentlich ist unser GOtt! er zählet alle Stunden. Er ändert auch Zeit und Stunden. Dan. 2, 21. Dabey der selige Lutherus die Randglosse füget: »Er setzet Zeit, wie lange ein ieglich Reich »stehen, ja wie lang ein ieglicher Mensch »leben, und ein ieglich Ding währen »soll.« Kurtz: Alles hat seine Zeit, und auch seine Ursachen. So verhält sichs

auch gewiß mit der Regierung seiner Kirchen. Er versteht es am besten, um welche Stunde er Arbeiter senden soll in seinen Weinberg. Seine Boten werden nicht zu aller Zeit allenthalben gleich aufgenommen. Dorten ward Paulo und seinen Gefehrten gewehret von dem Heil. Geiste, zu reden das Wort in Asia, Ap. Gesch. 16, 6. denn es war damals anderswo nöthiger und nutzbarer. Im 19. cap. v. 10. klingts schon anders: Alle, die in Asia wohneten, höreten das Wort des HErrn JEsu, beyde Jüden und Griechen. Weil JEsum selbst die Seinen nicht aufnahmen, Joh. 1, 11. und seine redlichsten Knechte da und dort den Staub von ihren Füssen, wegen Undancks der Menschen gegen das Wort, schütteln musten: So ists gewiß, daß auch Englische Boten denen irdisch gesinnten nicht anständig. Siehet aber der HErr, daß da und dort, zu der und der Zeit was auszurichten, so erwecket er Männer, die auf das Wort: Wer will unser Bote seyn? antworten: Hie bin

ich,

ich, sende mich. Es. 6, 8. Oder transportiret seine Knechte von einem Ort an den andern, und führet sie öfters aus einem dunckten und verworrenen Babel in ein helles Feld und weiten Raum.

APPLICATIO. Was mich, den geringsten und unwürdigsten der Knechte GOttes, betrift, der ich heute mein Amt bey dieser lieben Salfeldisch-Grabischen Gemeine im Namen JEsu Christi antrete, so muß ich es meinem GOtte und treuerkannten Heilande mit demüthigster Erkenntniß und Lobe nachrühmen, daß er selber meine Sendung an seine Gemeinen, ob sie wol durch Menschen geschehen, iederzeit als Göttlich legitimiret hat. Ich bin zu geringe aller Barmhertzigkeit und aller Treue, die der HErr auch dißfalls an mir gethan hat. (1. B. Mos. 32, 10.) Da ich von An. 1705. bis 1708. in dem wehrten Leipzig studirte, und mir die Vorsorge meines himmlischen Vaters, als einem armen Menschen besondern Eingang und Liebe in vieler Hertzen, auch gute Progressus in meinen Studiis

schenckte, so daß ich mir, so bald von dannen wegzugehen, nach menschlicher Erkenntniß nicht wünschete, wurde ich unvermuthet und immediatè von der Academie in mein Vaterland Schlesien geruffen, um das Diaconat in der Stadt Constadt im Oels-Bernstädtischen Fürstenthum zu bekleiden, wozu ich An. 1708. 10. Maji, am Tage Hiob, bin ordiniret worden. * Nach einem Jahr und acht Wo-

* Ich gedencke hierbey aus hertzlicher Ehrerbietung und Danckbarkeit, zuförderst meines sel. Præceptoris in Oelße, Herrn Joh. Sinapii, der hernach als Rector in Liegnitz gestorben, meine Vocation nach Constadt und Geroltschütz veranlasset, mich bey dem noch (und GOtt gebe in aller Gnade und Kraft!) lebenden Tit. pl. Herrn Joh. George von Studnitz, auf Simenau und Geroltschütz, itzigen hochverdienten Fürstl. Würtemberg-Oelß-Bernstädtischen Landes-Hauptmanne, einem hochgelahrten und cordaten Cavalier, dessen beständige Propension gegen mich stets venerire, bekant gemacht, auch hernach in dem andern Theile seines Wercks, vom Schlesischen Adel, und dessen Vorrede, kurtz vor seinem Ende, meiner sehr

Wochen muste ich, von einer mich sehr liebenden Gemeine, dem ungesuchten wichtigen Ruff zu dem Archi-Diaconat bey der, kraft der Alt-Ranstädtischen Convention, und deren Executions-Recessus, neu zu bauen erlaubten Kayserl. Fürstenthums-Kirche vor der Stadt Teschen in Ober-Schlesien, folgen, woselbst mich mein GOtt nahe 21. Jahr seyn, und in dieser nicht gemeinen Gedult-Schule * sehr vieles erfahren lassen; allermassen es allda, bey einer so besondern und gros-

sehr liebreich erwehnet; und denn meines gleichfalls nun sel. Præceptoris und Beichtvaters, Hr. D. Joh. Günthers in Leipzig, welcher gesegnete Schlesier mir damals, dem Ruffe nach Schlesien zu folgen, gerathen hatte.

* Das so oft in schweren Bekümmernissen geübte Teschen, hat einer der gesegneten Teschner, der sel. George Tranoscius, Exul aus Mähren, bereits An. 1620. in der Vorrede, zu der von ihm in die Böhmische Sprache übersetzten, damals in Olmütz gedruckten, und dem zu derselbigen Zeit noch Evangelischen Senat in seiner Vater-Stadt Teschen dedicirten Augsp. Confess Sskola Trpeliwosti, eine Gedult-Schule genennet.

sen Gemeine von viertzig tausend Seelen, welche 56. Jahr lang keinen öffentlichen Evangelischen Gottesdienst gehabt, in die nechste Evangelische Kirche 20. Meilen hatten, und grosse Verfolgungen erlitten, endlich aber An. 1709. den 24. Maji diese einige Kirche, die man nachhero bey dem Grundstein-legen die JEsus-Kirche genannt, erhielten, so doch, daß die meisten gar weit, und theils zu 4. 5. 8. 10. ja 12. Meilen zu derselben zu reisen haben, und bis diese Stunde in viel bekümmerten Umständen stecken, schon was zu thun, und was rechtes zu leiden giebet. So groß die Liebe meiner theuresten Teschnischen Gemeine, gantz wenige sich selbst verhärtende ausgenommen, gegen mich und meine Mitvertriebene zwey Herren Collegen (davon mein redlicher Hertzens-Freund, Herr Steinmetz, von Ihro Hoch-Fürstlichen Durchl. dem Herrn Marckgrafen in Bayreuth, bereits vor mehr als einem halben Jahre die Superintendur zu Neustadt an der Aisch

Aisch erhalten,)* gewesen: So bitter wurden einige, da sie die Zunahme des Reiches Christi sahen; dahero eine Pasion nach der andern gespielet wurde, deren Scenas der Tag des Gerichts JEsu Christi zum Erstaunen der Welt entdecken wird. Vielleicht ists für alle billige Gemüther genug, wenn ich nur anführe, daß uns der Kern derer Herren Land-Stände im Fürstenthume Teschen, denen kraft der gedachten Convention das Jus vocandi zusteht, und zwar fünff Barones und sechzehn Ritterstands-Personen, die einmüthigen, schriftlichen, legalen Zeugnisse, bey dem wider uns angestrengten Fiscalischen Proceß, unter ihren Freyherrlich- und Adelichen Ehren, Glauben und Seelen-Seligkeit, Hand und Petschaft, bereits An. 1727. willigst ertheilet

* GOtt versorgte auch sofort den Hr. Con-Rector Sarganeck, durch das Rectorat zu Neustadt an der Aisch; und den Hr. Rector, M. Jerichovium, hernachmals in Leipzig, woselbst er, krafft eines Ober-Consistorial-Rescripts, Collegia Academica lieset.

haben, daß Sie niemals weder publicè noch privatim, weder auf der Cantzel noch sonst, nicht das allergeringste von uns gehöret, was dem Worte GOttes, unsrer unveränderten Augsp. Conf. oder übrigen Symbolischen Büchern entgegen wäre. Und daß, da alle dessen und vielen andern ungeachtet, wir dennoch unser Amt niederlegen, und das Vaterland auf ewig räumen müssen, uns damals und bis diesen Tag Millionen Thränen der dadurch hochbetrübten Gemeine, (welcher sich der lebendige, heilige und gerechte GOtt selbst erbarmen, und sie wieder erfreuen wolle!) in innigster Liebe verfolgen. Der 8. Mertz des abgewichenen 1730. Jahres war der Tag unsrer Amts-Entsetzung, und mein letzter Epistel-Text in der lieben JEsus-Kirche war der aus 2. Cor. 6, 1. und folgenden; woselbst v. 4 == 10. überaus bedenckliche Worte stehen, und es v. 8. heisset: Als die Verführer, und doch wahrhaftig: Denn mein JEsus, und seine Apostel musten bey ihrer höchsten Unschuld

auch

auch so heissen. Den 22. May sind wir, 25. Personen starck, in einer Stunde, von dem Teschnischen Evangelischen Kirchhofe, unter tausend Thränen eines grossen liebreichen Volcks aufgebrochen, und der theure, gelahrte und von Hertzen fromme Herr, Herr Erdmann Heinrich, Graf Henckel, (über welchen und dessen Hoch-Gräfl. Familie der Segen des HErrn ewiglich walte!) that allen redlichen Gliedern der wahren Evangelischen Kirche den ungemeinen Dienst, und nahm uns allerseits den 9. Junii mit höchster Willigkeit in sein 7. Meilen von hier gelegenes Schloß auf, woselbst bis dato einer meiner lieben Herren Collegen und meine gantze stärckste Familie der zärtlichsten Liebe und Versorgung geniesset. Zwar ich hatte sofort zwey Tage nach meiner Ankunft in dem lieben Sachsen-Lande eine Gräfl. Gerßdorffische Offerte einer Vocation ins Wendische; und nach der Zeit war eine Königlich-Preußische, sonderlich in Regard meiner Polnischen Sprache, weit genug

avan-

avancirt, wie denn auch Ihro Königl. Majestät selbst (die GOtt segne!) den 17. Jul. bey einer allergnädigst gegönneten Audienz, sich gegen meine lieben Collegen und mich höchst gnädig erkläret haben. Allein der Rath meines weisesten Führers gieng dahin, mich erstlich, als seinen Knecht und Boten, manche nützliche Reise nach Leipzig, Halle, (woselbst ich eine lectionem asceticam vor gar vielen Auditoribus, und in der Schul-Kirche eine Predigt zu halten, liebreich veranlasset wurde) Wittenberg, (da ich auf der Cantzel unsers seligen Lutheri zweymal, den 30. Julii und 3. Aug. an statt der redlichen Theologorum, Hr. D. Jochs, und Hr. D. Haferungs zum Vergnügen aller rechtschaffenen Seelen geprediget,) und andre Orte thun zu lassen, auch allhie in Salfeld in der Fürstl. Schloß- wie auch in der Stadt-Kirchen, ingleichen hier zu Graba sein Wort öffentlich vorzutragen; bis er mich nun endlich an dem heutigen frohen Feste bey dieser lieben Gemeine figiret und feste setzet. So lieb-

liebreich handelt mein GOtt mit mir, der ich Erde und Asche bin. In Ober-Schlesien diente ich ihm an einer Kirche; hier hab ich in vier Kirchen zu lehren. Dorten waren sehr entlegene Kirch-Kinder und weitläufftige Krancken-Reisen; hier umschliessen meine Kirch-Kinder die wehrte Stadt Salfeld fast rings herum, und alle die 16. Orte* darinnen sie wohnen, liegen noch näher als 2. Stunden von hier. Dorten wurde ich hart gedruckt, und betrübte mich unzählige mal über die ungemeinen Fatalitäten der Kirche; hier komme ich zu einer solchen bequemen Zeit in diese Lande, da der Segende, eben in diesem Monat Martio Anno 1675. verstorbenen höchstseligen Herzogs, Ernsts des Frommen, auf dessen Durchlauchtigsten Enckeln recht sichtbar ruhet; das Reich JEsu Christi sich

* Graba; Alte-Freyheit, Alte-Marckt, Alten-Salfeld, Aue am Berge, Beulwitz, Crösten, Dorff-Culm, Garnsdorff, Köditz, Remmschitz, Wittmannsgereutha; Wöhlsdorff; Ober- und Unter-Preilipp, Unter-Wirbach, und Röschwitz.

sich herrlich offenbaret; unter seinem Segen, durch die Landes-väterliche Sorgfalt, viel edle Früchte zu hoffen; und ich des höchst-erbaulichen Umgangs meiner gnädigsten Hochfürstl. Landes Herrschaft täglich zu geniessen, durch die Gnade meines GOttes gewürdiget werde. O der HErr, HErr, lasse denn hier meine Tage Tage recht guter und gewünschter, ja Englischer Botschafft seyn, zu allgemeinen Segen!

Die Zeit ist nun meist vorbey, doch gönnet mir, meine Hertzallerliebsten, die Freude, daß ich an dem heutigen besondern Tage meines Lebens, mein Hertz reichlicher ausschütte. Ist doch ausser dem der Tag des HErrn, von dessen rechter Begehung so viel Segen abhanget, wohl wehrt, daß wir uns an demselben länger bey seinem heil. Worte (dessen wir nicht würdig sind) aufhalten. Christus hats um uns wohl verdient. Was bedeutet ein oder nahe 2. Stündgen? Wie manche haben wir elende zugebracht! Das ist eine selige Stunde darinn

inn man GOttes gedenckt. Alten, Schwachen, Krancklichen, Hochschwangern, wird ein zeitlicheres Hinweggehen nicht verarget. Im übrigen heißts, wie es vor 8. Tagen aus Christi Munde lautete: **Wer aus GOtt ist, (von GOtt geboren, GOttes gehorsames Kind) der höret GOttes Wort.**

Der andre Theil.

NAchdem wir bisher von der Göttlichen Absendung der Englischen Botschaft an die Menschen vernommen, wollen wir itzo **die Evangelische Ausrichtung** derselben betrachten. Nun, wie richten denn die Göttlichen Gesandten ihre Englische Botschaft bey den Menschen aus? Antwort:

1.) **Sie gehen bald aufs Innere.** Es stehet in unserm Evangelio von dem Engel Gabriel v. 28. daß sobald er in Nazareth ankommen, er zu der Jungfrauen Maria **hineingegangen.** Nun ist wol das eigentlich von der Erscheinung

in

in ihrem Zimmer, darinn sie gantz allein wird gewesen seyn, zu verstehen, da der Engel vielleicht eine Jünglings-Gestalt angenommen; doch gehet er auch mit seinem Vortrage fein an ihr Hertz, bezeuget, der HErr wohne in Gnaden darinnen, ihr Hertz solle nur nicht erschrecken, u. s. m. So beweisen sich rechtschaffene Kirchen-Engel auch. Beyde sind keine Hertzenskündiger. GOTT allein ists. Doch sendet der HErr seine Knechte aus, die Hertzen zu bekehren, Malach. 4, 6. denen Menschen fein עַל־לֵב freundlich, (eigentlich, ans Hertz) zu reden, Esaiä 40, 2. GOtt vermahnet durch sie und ruffet: Gib mir, mein Sohn, meine Tochter, dein Hertz! Sprüchw. 23, 26. Nicht die Ohren oder Lippen allein; nicht allein den Verstand und Gedächtniß, sondern auch den Willen. Durch den Abfall von GOtt und durch das Gehorchen der Satanischen Verführung ist unser Hertz in Grund verdorben, von GOTT abgerissen, und ihme gantz feind worden. Daher ist des natürlichen Menschen

Sinn

Sinn eine Feindschafft wider GOtt, (Rom. 8, 7.) folglich seinem Gesetze feind und nicht unterthan, sondern widerspenstig, und das böse Dichten und Trachten desselben (1. B. Mos. 6, 5. 8, 21.) sucht doch seinen Unflat zu schmücken, zu entschuldigen, zu bemänteln. Sieben Greuel zählet der Heilige Geist in eines einigen feindseligen Menschen Hertzen. Sprüchw. 6, 25. Das ist viel. Wie viel Tücken, Practiquen, Gräuel lauffen nicht bey andern Arten der Untugenden zusammen! Darum hat das allsehende Auge JEsus selbst von dieser betrübten Sache folgender massen gelehret: **Von innen, aus dem Hertzen der Menschen, gehen heraus böse Gedancken, Ehebruch, Hurerey, Mord, Dieberey, Geitz, Schalckheit,** (und diese sechs letzten Gräuel werden noch dazu in der Grund-Sprache in plurali Ehebrüche, Hurereyen ꝛc. ausgesprochen,) **List, Unzucht, Schalcks-Auge, Gotteslästerung, Hoffart, Unvernunft. Alle diese böse Stücke gehen von innen heraus,**

aus, und machen den Menschen gemein (d. i. unrein, daß er in der Gemeinschaft des heiligen GOttes und seiner geheiligten Kinder, oder der unsichtbaren Kirche, so lange er so bleibet, nicht stehen kan.) Marc. 7, 21 ⁊⁊ 23. Soll nun dem armen unglückseligen Menschen von seinem Verderben geholffen werden, so muß das Hertz durch GOttes Wort und seinen Heil. Geist bekehret; es muß erleuchtet; es muß gereiniget; es muß wiedergeboren, gerechtfertiget und geheiliget werden. (Joel. 2, 12. Ap. Gesch. 26, 18. 15, 9. Joh. 3, 3. Röm. 8, 30.) Darum, darum dringen rechtschaffene, ihr eigenes von Natur böses Hertz kennende und fürchtende, und die grosse Verantwortung vor dem Gerichte GOttes regardirende Prediger und Boten Christi, so fein ins Hertz, so viel der HERR Gnade schencket. Darum reden sie die Göttlichen Wahrheiten von Hertzen. Ps. 15, 2. Darum dringen sie auf eine ungeheuchelte Hertzens-Busse und Aenderung des Sinnes; auf einen ungefärbten

ten Hertzens-Glauben; auf eine lautere, einfältige, ungeschminckte, hertzliche Gottseligkeit; auf das kindliche Hertzens-Gebet; auf eine wahre Hertzens-Liebe gegen GOtt und den Nechsten; auf eine unverstellte Hertzens-Demuth; sorgfältige Hertzens-Reinigung u. s. w. **GOtt kennet eure Hertzen**, sagen sie oft mit JEsu aus Luc. 16, 15. wo sie keinen guten Grund des Hertzens mercken: Denn weil sie wissen, daß **kein Heuchler vor GOtt kommt**, Job. 13, 16. so wenig als ein offenbar Gottloser und Sünder, 1. Petr. 4, 18. so würde ja das Blut der Verlohrnen von ihren Händen gefordert werden, wenn sie sie nicht redlich und von gantzem aufrichtigen Hertzen, bey aller Gelegenheit, auf der Cantzel, im Beichtstul, zu Hause warneten, und ewig glückselig zu machen suchten. Ezech. 33, 8.

2.) **Sie fangen alles mit hertzlichem Gebet und Wünschen an.** Das ist, nach unsers Textes Veranlassung, ihre anderte Evangelische Ausrichtung. Das erste Wort des lieben Engels Gabriels

briels an die Jungfrau Mariam war ein Segens-Gruß oder Gruß-Seuffzer: Gegrüsset seyst du! χαῖρε, freue dich, GOtt erfreue dich! v. 28. wie etwa der Engel Raphael zu dem alten blind gewordenen Tobia im ersten Eintrit sprach: GOtt gebe dir Freude! Tob. 5, 12. Denn es ist der guten Engel Freude, wenn sie denen Menschen Freude wünschen und verkündigen können. Unser liebreiche Heiland hat seinen Kirchen-Engeln und Boten, die der Welt, wenn sie sich bekehret, zum Segen und Freude geschencket werden, (2. Cor. 1, 24.) auch dergleichen Segens-Seufzer und Grüsse in der ihnen ertheilten Instruction eingebunden. Matth. 10, 12. Friede, (das ist alles Heil) sey in diesem Hause! solten sie sagen, wo sie hinkämen. Luc. 10, 5. und ist bekandt, daß er selbst dergleichen anzuwünschen gewohnt gewesen, wie er nach seiner Auferstehung, bald das: Seyd gegrüsset! bald das: Friede sey mit euch! gebraucht. Matth. 28, 9. Luc. 24, 36. Solche Wünsche sind lauter

kurtze

kurtze Gebete und Stoß-Seufzer, und wenn sie es nicht sind, so ists ein elendes Lippen-Werck. Wie nun unser Heiland selbst hierinnen, und sonst, seinen Liebes-vollen Sinn gegen die Menschen an den Tag geleget, und sein gantzes heil. Mittler-Amt recht eingebetet, als der wol gar zu gantzen Nächten zu beten pflegen, Luc. 6, 11. und weil er, so zu reden, selbst das Gebet war, (Ps. 109, 4. nach dem Grund-Texte) wol nichts ohne vorgegangenes Gebet angefangen: (Marc. 6, 41. 7, 34. ꝛc.) So hat er auch seine Boten zu thun angewiesen, Luc. 11, 2. 22, 40. welches sie denn auch befolget, (c. 24, 52. Act. 1, 14. 24. 2, 47. 3, 1. 4, 24. sqq.) Und daher, und daß der Geist Christi, der Geist der Gnaden und des Gebets, in ihnen wohnete, und sie das Beten und Fürbitten für ein Hauptstück ihres Amtes (Ap. Gesch. 6, 4.) und ein Hauptwerck der Gläubigen (1. Tim. 2, 1. 1. Thess. 5, 17.) hielten, kommet es, daß sie nicht nur so fleißig zum Beten und Fürbitten ermahnen, sondern

auch selbst davon thätig zeugen, wie denn z. Ex. in denen Briefen der H. Apostel nicht nur andächtige Segens-Wünsche den Anfang, und hertzliche Schluß-Seufzer das Ende machen, sondern auch hin und wieder Preces intercalares, oder eingeschobene Stoß-Gebetlein vorkommen, (Röm. 9, 5. 11, 36. 2. Cor. 11, 31. Ephes. 3, 20. 2. Tim. 4, 18.) so man gar wohl den Puls der gläubigen Seele nennen könte. Alle treue und weise Knechte JEsu Christi wissen, daß sie keinen gesegneten Tritt ohne ihres Heilandes Gnade thun können, und daß ohne hertzliches Gebet, vor, bey, und nach einer Amts-Ausrichtung, nichts rechtes ausgerichtet wird; ja daß sie auch bey den kleinsten Umständen sich damit zu wapnen nöthig haben; mithin üben sie beständig den göttlichen Befehl: Alles, was ihr thut, mit Worten, oder mit Wercken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und dancket GOtt und dem Vater durch ihn. Colos. 3, 17. Sie erinnern sich des Evange-

angelischen Paßions-Gesanges: Mit Gebet fang alles an, wenn es soll gelingen. Sie fallen gern dem sel. frommen D. Heinrich Müller bey, der zu sagen pflegte: **Die Lehre bauet viel, das Leben bauet noch mehr, das Gebet am allermeisten.**

3.) **Sie preisen vor allen die Gnade GOttes.** Der heil. Engel sprach zu Maria v. 28. **Du Holdselige,** κεχαριτωμένη, **du Begnadete! Der HErr ist mit dir,** nemlich mit seiner besondern Gnade. Ach freylich war es eine ausnehmende und unverdiente Gnade, den Sohn GOttes zu gebären! Du hast Gnade bey GOtt funden, heisset es v. 30. Mit so vielen Worten preiset der Engel die Gnade, damit das demüthige Hertz der heil. Jungfrauen in diesen seligen Schrancken befestiget und erhalten werden möge. Die Kirchen-Engel verkündigen ein **Evangelium** (eine fröliche Botschaft) **von der Gnade GOttes,** Ap. Gesch. 20, 24. Wer kan einen angenehmern Titel ihrer Beschäftigung

verlangen? Wer es annimmt, der wird mit ihnen der Gnade theilhafftig. Philip. 1, 7. Diese Gnade hat viele Stuffen und Reichthümer. GOtt kommet dem armen Menschen zuvor mit seiner Gnade, und wer ihr in ihren Würckungen nicht widerstehet, der wird aus seinem gnadenlosen Stande in den Stand der Gnade versetzt. Die Gnade fängt an, die continuiret oder führet das angefangene Werck fort, aus Gnaden wird man auch erhalten zur Seligkeit. (Philip. 1, 6.) Auf den Anfänger und Vollender des Glaubens ist hier zu sehen, und von ihme und aus seiner Fülle Gnade um Gnade zu erwarten und zu nehmen. (Hebr. 12, 2. Joh. 1, 16.) Ists nun aber alles aus Gnaden, so ists nicht aus Verdienst der Wercke; sonst würde Gnade nicht Gnade seyn. Röm. 11, 6. Also herrschet die Gnade durchaus. Aus Gnaden wird der Mensch selig, mithin bekehret, gerechtfertiget, verherrlichet. (Ephes. 2, 8. Röm. 3, 24. 8, 30.) Also muß denn auch die Hoffnung gantz auf die Gnade gesetzet wer-

werden; nur alles fein in Göttlicher Ordnung. 1. Petr. 1, 13. 14. So sind die Boten GOttes in ihrer Evangelischen Ausrichtung rechte Gnaden- und Friedens-Boten. Von diesem muß ferner gezeiget werden, wie

4.) Sie treiben die Ordnung des Heils. Ich habe oben was weniges davon erwehnet. Itzo habe mit etwas mehrerem zu gedencken, es gehöre zu der göttlichen Heils-Ordnung a) die Busse. Die heil. Maria erschrack über des Engels Rede, v. 29. und gedachte: Welch ein Gruß ist das? Ich bin ja eine Jungfrau, und im übrigen andern meines gleichen gleich. Ihr Erschrecken mag also zum theil aus demüthiger Erkenntniß ihrer Unwürdigkeit hergeflossen seyn, wie es Seelen gehet, die in täglicher Busse vor GOtt wandeln, und sich seiner besondern Gnaden unwehrt achten. Es giebet aber, ausser dem, ein heftigeres Erschrecken in der Busse, wann z. Ex. einem rohen, oder doch heuchlerischen Menschen, sein elender und verdammlicher Zustand aus dem

Worte GOttes offenbar, und er dadurch in seiner Seelen kräfftig gerühret, und, wie seiner Sünden, so des Zornes des gerechten GOttes, überzeuget wird. O wie selig sind Knechte GOttes, wenn sie mit ihren Buß-Predigten so ein heilsames Seelen-Schrecken erregen, und die erschrockenen Gewissen öffentlich oder heimlich vor GOtt zu klagen anfangen: **Meine Gebeine sind erschrocken, und meine Seele ist sehr erschrocken!** Psal. 6, 3. 4. Oder wie man (aber leider öfters, ohne was dergleichen bey seinem Sünden-Zustande gefühlet und erfahren zu haben) zu singen pfleget: Wo soll ich fliehen hin? weil ich beschweret bin, mit vielen grossen Sünden; wo kan ich Rettung finden? **Wenn alle Welt herkäme, mein' Angst sie nicht wegnehme.** Nun das müssen treue Boten GOttes nach dem Exempel Christi, Johannis des Täuffers und der heil. Apostel, zuförderst treiben. (Matth. 4, 17. 3, 2. Luc. 24, 47. Act. 2, 38.) Denn die Vergebung der Sünden wird bloß in

der

der Ordnung der vorangehenden Busse, oder allein denen wahrhaftig Bußfertigen, die ihre Sünden erkennen, bekennen, GOttes Zorn und den Tod fürchten, und nach der Gerechtigkeit hungrig und durstig sind,* ertheilet. Es gehöret aber zu der Göttlichen Heils-Ordnung auch b.) der Glaube. Nicht nur insgemein der Historische, daß ein GOtt ist, und sein Wort wahrhafftig, u. d. g. sondern vornemlich der seligmachende Glaube an den HErrn JEsum, der im Text v. 32. 35. als GOttes, v. 31. 35. als ein Menschen- oder Marien-Sohn, und v. 31. als JEsus, (d. i. ein Heiland, Seligmacher, Artzt und Erretter) vorgestellet wird. Durch ihn haben wir funden Gnad, (wie man in der Weihnachts-Zeit singet) durch ihn allein hat auch Maria selbst die rechte Gnade bey GOtt funden v. 30. Wie denn S. Augustinus sehr wohl gesprochen: Ma-

* Wichtige, und in theils Vor-Ermahnungen vor dem heil. Abendmahl in denen Kirchen-Agendis befindliche Worte.

ria ist dadurch seliger, daß sie den Glauben an Christum, als daß sie in ihrem Leibe Christum empfangen.* Und sie nennet ja selber Christum, als den Grund des Heils, auf eine recht gläubige und fröliche Weise, mit grosser Application und Zuversicht, ihren Heiland, Luc. 1, 47. Ein solcher Glaube ist ein Göttlich Werck in uns, so uns verwandelt und neugebieret aus GOtt, (wie unsere theure Symbolische Bücher, mit Worten des sel. Lutheri, f. 283. b. reden) und tödtet den alten Adam, macht uns gantz andre Menschen, von Hertzen, Muth, Sinn und allen Kräften, und bringet den heil. Geist mit sich; welches alle Maul-Christen und falsche, ungeänderte, unbekehrte, und bey aller Einbildung des Glaubens dennoch glaublose Lutheraner wohl zu mercken haben. Denn so reden abermals unsre Symbolische oder Kirchen-Bücher, darauf

* August. L. de S. Virg. c. 3. Beatior Maria percipiendo fidem Christi, quam concipiendo carnem Christi.

auf wir Prediger zu schweren pflegen, daß wir nach denenselben beständig lehren wollen, fol. 44. a. Der Glaube ist in denen, da rechte Busse ist, das ist, da ein erschrocken Gewissen GOttes Zorn und seine Sünde fühlet, Vergebung der Sünde und Gnade suchet. Und in solchem Schrecken, in solchen Aengsten und Nöthen, beweiset sich erst der Glaube, und muß auch also bewähret werden und zunehmen. Darum kan der Glaube nicht seyn in fleischlichen sichern Leuten, welche nach des Fleisches Lust und Willen dahin leben. Redliche, und der an einander hangenden Göttlichen Wahrheit von Hertzen ergebene Seelen erkennen wohl leichtlich hieraus, daß, wie nun zu der Ordnung des Heils, vornemlich Busse und Glauben gehöret, also denn auch c.) der Gehorsam des Glaubens, oder das Werck der Heiligung und täglichen Erneuerung davon nicht ausgeschlossen werden könne. Es heisset von unserm JEsu

im heutigen Evangelio v. 33. Er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich. Das Haus sind wir, so wir anders das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung bis ans Ende fest behalten. Hebr. 3, 6. Wir sind Christi theilhaftig, und bleiben in der Gnade dieses grossen Königes, so wir anders das angefangene Wesen des rechtschaffenen Christenthums bis ans Ende fest behalten v. 14. Und billig gehört ja hertzlicher Gehorsam für diesen König, der seine Unterthanen so hoch ehret, daß er ihnen ein Reich voll Gerechtigkeit, Friedens und Freude in dem Heil. Geiste, bereits hier auf Erden schencket. (Röm. 14, 17.) Wie es auch in eines treuen Unterthanen Macht und Freyheit nicht stehet, nur diejenigen Königl. oder Fürstl. Privilegia und Rescripta, dadurch allerley Begnadigung ertheilet wird, anzunehmen, diejenigen aber, die eine rechtschaffene Treue, Redlichkeit und Wohlstand abheischen, zu verwerffen: So viel weniger kan es einem Christen vor dem Angesichte unsers

allein

allein weisen, heiligen, gerechten und allgegenwärtigen Königes passiren, wenn man sich dem Gehorsam seiner heiligen Verordnungen im Leben und Wandel entziehen wolte. Dazu ist Gnade und Apostel-Amt (das Gesandten-Amt der Knechte GOttes) gegeben, den Gehorsam des Glaubens aufzurichten, und das aus Befehl des ewigen GOttes. Röm. 1, 5. 16, 26. Treiben die Boten GOttes die Ordnung des Heils also, und prætendiren von einem ieden, Hohen und Niedern, was der König aller Könige unumgänglich von ihm prætendiret, so handeln sie nach Pflicht und Gewissen; so suchen sie die Ehre ihres HErrn und das wahre Heil seiner Unterthanen; so behalten sie selbst Glauben und ein gut Gewissen, welches sie sonst verletzen oder gar Schiff-Bruch daran leiden würden; so können sie, durch die Gnade und Kraft JEsu Christi, Menschen von der Obrigkeit der Finsterniß erretten, und in das Reich des Sohnes der Liebe versetzen, (Col. 1, 13.) und zu des rechtmäßigen

Herrschers Erkenntniß, Gehorsam, Liebe und Dienst bringen; ja endlich aus dem Reiche der Gnaden in das Reich der Herrlichkeit fördern. Die fernere Evangelische Ausrichtung der Englischen Botschaft des grossen GOttes an die Menschen, ist diese:

5.) **Sie hören die Fragen der Lehrbegierigen gerne an.** Wie soll das zugehen, (fragt die keusche Jungfrau Maria den Engel v. 34.) sintemal ich von keinem Manne weiß? Dieses gottselige Hertz mag wol die obangezogene Weissagung Es. c. 7, 14. mehrmal betrachtet haben, aber wie fern sie solche angesehen, das steht bey GOtt. Zum wenigsten hat sich diese demüthige Seele einer solchen Erfüllung an ihr weder versehen, noch würdig geachtet. O wie fein stehet es, wenn lehrbegierige Seelen zu ihren Seelen-Hirten und Kirchen-Engeln fein Zuversicht gewinnen, und denenselben manche nöthige und heilsame Fragen vorlegen! Ich sage mit Fleiß **nöthige und heilsame** Fragen, denn wenn nur

nur Vorwitz, Curiosität, oder Versuchung zum Zweck, so ists vom schlechten Nutzen, es sey denn, daß der heil. GOtt (wie ers wol mehrmals gethan,) auch so dann die Fänger fänget. Fragen, die zur bessern Einsicht des Göttlichen Wortes, zur nähern Erkenntniß GOttes, zur rechten Erkenntniß sein selbst und seines eigenen grossen Elends, zur Gründung, Beweisung und Bewahrung des Glaubens, zur Erhaltung eines guten Gewissens, u. d. g. dienen; die sind die besten. Wenn man solche vorbringet, so handelt man als ein redlicher und heilbegieriger Jünger oder Jüngerin JEsu Christi; und treue Knechte GOttes freuen sich von Hertzen darüber, also ins besondere von dem Seelen-Zustande, Wachsthum im Glauben, und Kennzeichen der Seligkeit ihrer auf ihre Seelen gebundenen Heerde Erfahrung zu bekommen; gleichwie sie es hingegen für ein betrübtes Kennzeichen eines Zuhörers halten müssen, wenn er so sorglos für seine Seligkeit hingehet. Gegen jene können sie ihre Freundlichkeit

und Lehrhaftigkeit (das von GOtt empfangene Talent und Begierde, ihre Zuhörer zu lehren,) destomehr beweisen, 2. Tim. 2, 24. wie auch ihr Heiland gegen seine lehrbegierigen Jünger gethan, davon man Luc. 8, 9. 10. wohl nachlesen mag.

6.) **Sie geben gründlichen Bescheid.** Der Engel im Text hat die heil. Jungfrau v. 35. gründlich und deutlich unterwiesen. Denn auf ihre demüthige Anfrage antwortet er: **Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird GOttes Sohn genennet werden.** So hatte ers aus Göttlicher Offenbarung. So brachte ers treulich an. Eben so machen es redliche Kirchen-Engel. Uberhaupt wünschen sie, nimmermehr bey ihrer Englischen Amts-Ausrichtung etwas zu reden, wo dasselbige Christus und sein Heiliger Geist und Wort nicht durch sie würckete. Rom. 15, 18. Folglich müssen

sen sie wol immer bey GOtt in die Schule gehen. Man lese, was Sirach 39, 1 -- 11. vor eine Priester-Lection stehet: Man erwege auch, was unser sel. Lutherus bey dem 1. v. daselbst vor eine Randglosse gesetzt, die also lautet: „Ein „Pfarrherr oder Prediger soll studi„ren, und unter allerley Bücher sich„ üben, so giebt ihm GOtt auch Ver„stand. Aber Bauch-Pfaffen läßt er„ ledig.„ So weit Lutherus. Seelen zur Ewigkeit richtig anführen, ist kein kindisch Werck; folglich gehöret Göttliche Weisheit und Verstand dazu, mit Seelen erbaulich umzugehen. Und wer ist hiezu tüchtig? (2. Cor. 2, 16.) Wer sehr demüthig, innig und anhaltend betet; sorgfältig wachet; und das Wort der Wahrheit fleißig forschet; der erlangt einen GOtt-gefälligen Grad der Amtstüchtigkeit. Es heißt auch hier: Die Hungrigen (begierigen, bettelnden Knechte) füllet er mit Gütern. (Luc. 1, 53.) Soll man begierigen Seelen gründlichen Bescheid geben, so muß man selbst

auf

auf einen soliden Grunde stehen, kein wanckend Rohr, sondern tief gewurtzelt seyn, ich meyne, ein Mann, der mit Paulo sagen kan: Ich weiß, an wen ich glaube. 2. Tim. 1, 12. Er muß die reine Quelle anzeigen können, woraus er etwas leitet, Christum und sein unbetrügliches Wort. So sagt Paulus recht: Ich habe es von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe. 1. Cor. 11, 23. Das heißt, rein auf Christum gewiesen. Diese ewige Wahrheit wird niemanden irren lassen. Evangelische Prediger prætendiren keinen Köhler-Glauben, da man blindlings sagen solte: Ich glaube, was die Kirche glaubt; es muß ein Göttlich Licht, (das ist, was reelles und die Unwissenheit vertreibendes) in ihrem und der Zuhörer Hertzen aufgehen; (2. Petr. 1, 19. 2. Cor. 4, 6.) und solches zu geben, ist der fromme GOtt nicht neidisch, seine allerheiligste Majestät aber wird darum billig gebeten; und wer von seinen Knechten ein oder mehrere Pfunde empfangen, der braucht sie billig

und

und mit Freuden, bey allerley Gelegenheit, zum gemeinen Nutz, 1. Cor. 12, 7. So bleibt das Gnaden-Licht nicht unterm Scheffel stecken. Matth. 5, 15.

7.) **Sie weisen auf Exempel und Erfahrung.** Der Himmels-Bote im Evangelio führet v. 36. das Exempel der frommen Elisabeth an, die GOtt, wie vor Zeiten die Sara, in ihrem hohen Alter mit Leibes-Frucht gesegnet hätte. Spricht gleichsam zur Stärckung des Glaubens der lieben Mariä: Da siehest du, Maria, was GOtt thun kan. Stärcke dich doch daraus, und glaube meinem Vortrage. Was der liebreiche GOtt in seinem Worte, an so vielen Exempeln, allen Menschen zu ihrem Besten, darleget, das haben die Prediger, als Boten GOttes und Mit-Christen, auch zu geniessen. Und so fern können sie iederman nach seinen Umständen, mit Sirach. c. 2, 10. erwecken und sagen: **Sehet an die Exempel der Alten, und mercket sie. Wer ist iemals zu schanden worden, der auf GOtt gehoffet hat, u. s. f.** Aber

ber auſſer dem iſts des verborgenen GOttes gemeine Weiſe, ſeine Boten vor oder nachhero gar beſonders zuzubereiten, ich meyne, entweder ſie vor dem Antritt ihrer wichtigen Botſchaft in manche inn- und äuſſerliche Erfahrung zu führen, oder auch im Amte ſelbſt ihnen manche ſchwere Lection aufzugeben. Abſonderlich verhenget er über ſie allerley unerwartete Leiden und Trübſal, dabey er ſie öfters wol recht in die Hölle, aber auch wieder zur rechter Zeit herausführet. 1. B. Sam. 2, 6. So macht er denn, daß ſie auch wieder tröſten können, die da unter ihren Zuhörern ſind *in allerley Trübſal*, mit dem Troſt, damit ſie getröſtet worden, oder noch getröſtet werden von GOtt, 2. Cor. 1, 4. Und da hat denn der Ausdruck: Allerley Trübſal; ſehr viel in receſſu, und geht auf die gantze Führung GOttes, die er, von Anfang bis ans Ende, mit denen Gläubigen vorzunehmen pfleget, ſeinen treuen Knechten aber, die ihn lieben, ſeiner Verheiſſung nach, (Joh. 14, 21.) immer mehr von ſeinen Wegen

und

und Wundern offenbaret; damit sie immer wieder, bey Gelegenheit zu wuchern, suchen. Noch eins will ich von ihrer Englischen Ausrichtung bemercken, daß

8.) **Sie trösten mit unumstößlichen Gründen.** Es war ein theures Centner-Wort, was der heil. Engel zuletzt zu Maria gesprochen: **Bey GOtt ist kein Ding unmöglich** v. 37. Das heißt fein auf GOtt, auf den lebendigen GOtt, und auf seine unumschränckte Allmacht, den Menschen hingewiesen. Der kan ja über die Natur thun, denn er ist ihr HErr. Uns Menschen düncken manche Dinge sehr paradox. Aber, o du grosser und herrlicher GOtt! du thust, was du beschleußt, und was **unmöglich** heißt, ist das geringste deiner Wercke, du bist nur dir bekant, dein Göttlicher Verstand und Weisheit gleichet deiner Stärcke. Auf den kan man was wagen, getrost, mit frischem Muth; durch ihn kan man erjagen, das was uns nütz und gut: Denn was GOtt haben will, das kan niemand verhindern, aus allen Menschen-

schenkindern, so viel ihr sind im Spiel; wie der erfahrne Schlesische Prediger, Joh. Hermann, und mit ihm alle seines Ordens und Glaubens, singen.

APPLICATIO. Nun, meine theuresten Zuhörer! Was hoffet ihr denn vor eine Ausrichtung meiner Engtischen Botschaft an euch? So viel ich mich vor GOtt kenne, so ist mein fester Vorsatz, mich nach denen itzt angezeigten acht Puncten, auch bey euch, nach der Gnade GOttes, aufzuführen. O HErr! hilff! O HErr! laß mirs gelingen!

(1.) Ich werde aufs Hertz loßgehen. GOtt hat mich nicht hergesandt, daß ich freventliche Sünder meiner Gemeine in ihrem Koth liegen lasse, sondern sie von Hertzen zu bekehren und zu ändern suchen solle. Ihr muthwilligen Sünder! ich müste ein Feind eurer Seligkeit seyn, wenn ich euch die trockene Wahrheit nicht aufrichtig, und wie michs GOtt aus seinem heil. Worte erkennen lässet, groß und kleinen sagen, und euch auf eine wahre Hertzens-Busse führen solte. So rette

ich

ich meine eigene Seele. Ezech. 2, 5. Ihr Heuchler! die ihr euch aufs blosse opus operatum, aufs bloß äusserliche Kirchen-Beicht- und Abendmahl-Gehen (ohne nachfolgende Besserung) betrüglich verlasset, ich werde euren Hertzens-Gräuel aufdecken müssen; denn was hülffe es euch und mir am Tage unsers gemeinsamen Richters, wenn er sagen würde: Es ist wahr, ihr habt mit dem Munde gesagt: HErr, HErr! und manch äusserliches scheinbares Werck gethan, aber ihr habt auch muthwillig, wissentlich, vorsetzlich, ja beharrlich Böses gethan; weichet von mir, ihr Ubelthäter! Matth. 7, 21-23. Ein Heuchler wird vor dem Gerichte GOttes entsetzlich vor den Kopf geschlagen werden, und sagen: Ey das hätte ich nicht gedacht, (oder doch: Ey das hab ich nicht geglaubt,) daß ich, bey dem äusserlichen Religions-Bekenntniß, solte verdammet werden. Ich dachte: Heimliche, und im Hertzen, oder mit Manier vorgehende Sünden wären nur Schwachheiten und Fehler, zum Exempel,

pel, heimliche Practiquen, Betrug und Ränke, Vervortheilung des Nechsten in Handel und Wandel, Haß und Neid, Mißgunst und Verläumdung, Geilheit und Unzucht, ungegründeter böser Argwohn und Liebloſigkeit, u. a. m. ſo aber ſtehen ſie in dem Gerichts-Buche GOttes als offenbare Wercke des Fleiſches. O wehe! daß ich dem Pauliniſchen Text Gal. 5. 19-21. nicht beſſer unter Augen geſehen, und mein böſes Hertz nicht ernſtlicher zu reinigen befliſſen geweſen! Ach! es thut mir wehe, meine Liebſten, mir ein ſolches hochbethräntes und doch vergebliches dermaleinſtiges Weheklagen von iemanden unter euch auch nur vorzuſtellen. Und darum will ich, unter Göttlichem Beyſtande, darauf dringen, daß ihr von Hertzen fromm, ungeheuchelt fromm, und redlich vor GOtt und Menſchen erfunden werden möget. Was von Hertzen geht, geht wiederum zu Hertzen. Ich weiß, GOtt wird mich nicht ohne Segen laſſen. Solte aber iemand der Göttlichen Wahrheit, und hertzlich-

ſten

sten Intention widerstreben und lästern, (wie es ja Christus und die Apostel auch erfahren haben) so werde ich einmal, obwol ungern, sagen müssen: Euer Blut sey über euch. Ap. Gesch. 18, 6. Von denen andern und ungeheuchelt Gottseligen aber werde ich jauchzen: HErr thue wohl denen guten und frommen Hertzen! Ps. 125, 4. Wiewol GOtt wirds ohnediß thun, denn er ist weder ungerecht noch vergeßlich. Ebr 6, 10. Wer GOtt fürchtet, darff mich und keinen Menschen nimmermehr fürchten. Wir werden wol Freunde bleiben. Wer aber hier GOtt nicht fürchtet, wirds dort in ewiger Quaal und Unruhe thun müssen. Hier habt ihr mein Hertz und dessen aufrichtige und heilsame Erklärung.

(2.) **Ich werde auf ein Hertzens-Gebet dringen.** Zuförderst bey mir selbst. O mein JEsu! schencke mir doch den Geist des Gebets in reicher Masse! Und gib, daß ich nichts, ohne dich zu besprechen, mich mit dir zu unterreden, deinen Willen zu vernehmen, und deinen

Segen

Segen auszubitten, vornehme! Ich weiß, wie wohl gewapnet man ist, wenn man mit Gebet aus- und eingeht, und das so leicht zur Erden, und in die Vergeßlichkeit der Göttlichen Gegenwart, Befehle und Verheissungen sinckende Hertz immer wieder fein lebhaft zu GOtt hinauf wirft. Es ist mir leid, wenn ich iemals, ohne dergleichen, auch äusserliche Ubung, an irgend ein Werck gegangen; und doch ists wol mehrmal, obwol ohne Vorsatz, geschehen: Denn wir Prediger sind auch Menschen, die da fehlen können, aber auch ihre Gebrechen fühlen, erkennen, bejammern, GOtt abbitten, und uns bessern, mithin selber immer völliger zu werden suchen müssen. So will ich denn mein Amt und alle meine Mit-Verbundene, meinem lieben GOtt und treuerkanten Heilande, hertzlich vortragen, für unsre theureste Durchlauchtigste Landes-Herrschafft, und alles, was Ihnen zugehöret, für Land, Städte und Gemeinen; für diese liebe Gemeine ins besondere; für meinen lieben Herrn Col-

Collegam; für andere, Freunde und Feinde, hertzlich beten. Mein GOtt wolle, und wird mich erhören. Ich werde aber auch iederman zu einem wahren Hertzens-Gebete anführen und ermahnen. Ich verwerffe die Gebet-Bücher keinesweges, sonderlich die von geistreichen und erfahrnen Männern GOttes geschrieben sind, dergleichen das Paradies-Gärtlein des sel. Arnds ist. Hingegen achte ich es, samt andern Knechten Christi, für ein besonderes Stück unsers Christenthums, bey allerley Umständen, aus freyem, aber rechtschaffenem (das ist, bußfertig- gläubig- und GOtt-ergebenem) Hertzen, nach dem Exempel der Gläubigen alten und neuen Testaments, zu beten. Das ist nichts schweres für Kinder GOttes, wenn sie auch erst unlängst in den Stand der Gnaden und der Kindschaft getreten, so wie unsere Kinder ihre Noth herzulallen, zu sagen, und zu bitten wissen: Denn wie der Geist der Gnaden, bald bey ihrer Bekehrung, in ihrem Hertzen einen geistlichen Hunger

und Durst, mithin auch manchen Seufzer wircket, so thut ers ferner auch. Er lehret sie das rechte Abba! schreyen. (Röm. 8, 15.) Es heißt auch hier: Was dir von Hertzen geht, geht wieder zu dem Hertzen GOttes. Und will ja GOtt keine gekünstelte, sondern nur kindliche, einfältige, aufrichtige Seufzer und Gebete, Fürbitten und Abbitten, Loben und Dancken. Nun der HErr gebe auch dazu Gnade! denn ich habe es ja mehrmal mit Betrübniß wahrgenommen, wie so gar todt und unandächtig, geschwind und auf der Post, ja öfters unverständig mancher Mensch, z. Ex. vor und nach Tische, ingleichen bey der Beichte betet, ohne sich zu prüfen, wie man sowol in frey-behaltenen Formularien, als auch sonsten, so beten müsse, daß das Gebet von Hertzens-Grunde gehe, der Majestät des uns gegenwärtigen GOttes gemäß verrichtet, und mit rechter Uberlegung dessen, was man betet, gethan werde.

(3.) Ich werde die Gnade GOttes vor allen anpreisen. Von GOttes

tes Gnade bin ich, das ich bin, sage ich, in Ansehung meiner selbst, mit dem heil. Paulo, aus 1. Cor. 15, 10. Habe ich ie, meinem erbarmenden GOtte zum Preise, etwas gutes gethan, oder böses erlitten, so schreibe ichs allein seiner unverdienten Gnade zu, die mit mir ist. O ewige Gnade, bleibe ja ewig in und mit mir! Euch nun meine Allerliebsten, will ich ebenfalls zu diesem Heils- und Krafft-Brunnen weisen. Eigne Vernunft, Kraft, Einbildung, Wercke machen euch nimmermehr selig. Alles muß die Gnade thun. Ihr könnts aber nicht leugnen, daß euch GOtt bisher mit seiner Gnade nicht nachgegangen wäre. Ja, daß ihr noch da seyd, und solches anhören könnet, ist noch pur Gnade. GOtt sucht durch das Wort seiner Gnaden, die Unbekehrten zu bekehren, die Bekehrten zu befestigen, und beyde zu begnadigen ewiglich. Manche Menschen aber verachten Gnade und Gnaden-Mittel, die Predigt des Worts und die heil. Sacramenta, sie sind redlich gesinnten Knechten GOttes

gram, hassen die Göttlichen Wahrheiten und Heils-Ordnung, leben wider den Tauff-Bund, gehen Jahr aus Jahr ein ohne Busse, Glauben und Besserung zum Tische des HErrn; das sind Verächter der Gnaden. Ich werde denn durch die Gnade meines GOttes, sowol die bekehrende als die rechtfertigende, wie auch die züchtigende Gnade so predigen, wie es recht ist. Ich werde zeigen wie gewaltig die freye Gnade GOttes die Hertzen ändert; wie hoch die Gnade GOttes, die in dem Blute des Lammes schwimmet, und denen Gnaden-Hungrigen zu theil wird, die Hertzen erquicket; und wie diese heilsame Gnade die Menschen züchtige, daß sie sollen verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt; und (in solchem Gnaden-Stande) warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes, und unsers Heilandes JEsu Christi, der sich selbst

selbst für uns, (o Gnade!) für uns gegeben hat (in den allerschmertzlichsten Kampf und schmähliches Leiden) auf daß er uns erlösete (o grosse Gnade!) von aller Ungerechtigkeit, und reinigte (abermals Gnade) ihm selbst ein Volck zum Eigenthum (o unaussprechliche Gnade! des Allerhöchsten GOttes, der über alle Könige HErr ist, sein Kind und Eigenthum seyn!) das fleißig wäre zu guten Wercken (diese brünstige Danckbarkeit fordert die Gnade von allen wahren Christen mit höchstem Recht.) Tit 2, 11 = 14. Das ist der höchste Ruhm der Gnade, daß sie uns arme gerecht, selig, frölich und danckbar machet.

(4.) Ich werde die Ordnung des Heils fleißig treiben; mithin, denen Befehlen meines himmlischen Principalen gemäß, Busse und Glauben samt ihren Früchten unzertrennlich predigen. Wenn ein Gottloser nicht fromm, ein notorisch-ärgerlicher Zuhörer nicht geändert und gantz ein andrer Mann wird,

werde ich ihn nach GOttes Wort nicht bußfertig oder bekehret nennen können. Denn so spricht der HErr, HErr: Wehe euch, die ihr Küssen machet den Leuten unter die Arme, ꝛc. und entheiliget mich in meinem Volck, um einer Hand voll Gersten und Bissen Brotes willen ꝛc. und urtheilet die zum Leben, die doch nicht leben solten, durch eure Lügen unter meinem Volck, welches gern Lügen höret; (das ist aber die allergefährlichste Lüge, wenn man iemanden einen gar guten Evangelischen Christen, nach der Redens-Art des Neuen Testaments, nennet, der doch keinesweges würdig wandelt nach dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi) Ezech. 13, 18. 19. Es müssen Kennzeichen der Hertzens-Busse und lebendigen Glaubens da seyn. Eine wahre Sinnes- und Wandels-Aenderung. Der GOttes-Verächter muß sein Liebhaber werden; der Tückisch- und Falsche redlich; der Zornige und Grimmige sanfftmüthig; der Zänckische liebreich;

der

der Unzüchtige und Zeitverderb, Schertz und Narrentheidung, die Christen nicht geziemen, treibende, reines Hertzens und Mundes, und auch sein Leib ein Tempel des Heil. Geistes werden. Wer gestohlen hat, oder seinen Nechsten wissentlich betrogen und vervortheilet, muß es nicht mehr thun; wo es immermehr möglich, das Entwendete wieder erstatten; u. s. f. Das alles sind Göttliche Forderungen. Man schlage mit grossem Nachdencken nach, Ezech. 33, 11 = 19. Luc. 19, 8. Joh. 5, 14. Ap. Gesch. 19, 19. 1. Cor. 6, 9 = 11. 2. Cor. 6, 14 = 18. Ephes. 4, 17 = 32. 5, 1 = 14. 1. Petr. 4, 3. ꝛc. Nun das alles ist möglich durch die Kraft JEsu Christi, der kein todter Heiland ist, sondern wo er wahrhaftig durch den Glauben im Hertzen lebet, niemals müssig ist, wol aber an unserer Reinigung beständig arbeitet. Dahero obzwar auch die frömmsten Kinder GOttes noch die Erb-Sünde in sich wohnend haben, so machts doch die Kraft JEsu Christi, daß sie nicht herrschen kan; und ob sie wol

aus Schwachheit, wider ihren Vorsatz, aus Übereilung, Unüberlegung, u. d. g. da und dort straucheln, ja wo sie sich nicht, nach dem Befehl des HErrn, (Phil. 2, 12.) mit Furcht und Zittern ihre Seligkeit zu schaffen befleißigen, gantz wieder aus der Gnade fallen können: So erfahren sie doch unter anhaltendem Gebet und redlichem Kampf wider die Sünde, daß der, so in ihnen ist, stärcker sey, als der in der Welt ist, 1. Joh. 4, 4. daß die tägliche Busse derer Bekehrten das Böse immer mehr abschmeltzet; daß der Glaube die Welt in und ausser uns überwindet; und daß die ihre Vollkommenheit allein in dem vollkommenen Verdienst JEsu Christi setzende Gläubigen, bey der wahrnehmenden Unvollkommenheit ihrer Erneuerung oder täglichen Besserung, dennoch in allerley Gutem völliger werden können, 1. Thess. 4, 1. so gar daß sie der liebreiche Heiland, wenn und weil sie, nach der von ihm empfangenen Gnade, den Willen seines und ihres Vaters mit aufrichtiger Seelen thun, in solchem

Stan-

Stande des Evangelischen Wesens, als seine Brüder, Schwestern und Mütter achtet. Matth. 12, 50. In diesem und dergleichen will ich selbst, durch die Gnade JEsu Christi, ein gutes Vorbild meiner Heerde für mich und die Meinigen abzugeben suchen, damit ich nicht andern predige, und selbst verwerfflich werde. Ich bitte aber demüthig, ihr wollet mir, meine Allerliebsten, mit eurer hertzlichen und beständigen Fürbitte, Liebe und Gedult zu Hülffe kommen: Denn der Satan ist unserm Orden sehr feind; er weiß, daß die Vergehung in dem Prediger-Stande und Familien über die massen ärgerlich; und daß ich den alten Vorsatz auch hier vor GOtt erneuert habe, sein in denen Seelen der Unbekehrten aufgerichtetes Schand-Reich nach allen Kräfften zu bestürmen. Hilff uns denn! du liebreicher JEsu! Amen.

(5.) **Ich werde einen freundlichen Zuspruch sehr gerne leiden.** Besonders wenn derselbe aus lehrbegierigem Hertzen, oder sonst Christlicher Absicht,

geschehen wird. Jedermann mag nur frey bey mir einsprechen, (sonderlich in denen Nachmittags-Stunden,) es soll mir eine Hertzens-Freude seyn, uns in GOtt stärcken zu können. (Röm. 1, 10. 11. 12.) Keine Seele, auch nicht die geringsten, ärmsten, jüngsten Leute sollen sich vor mir scheuen. Die Diener CHristi und seiner Gemeine sind ja geistliche Väter, und zugleich Brüder der Gläubigen. Wer wird sich denn vor seinem lieben Vater und redlich-gesinnten Bruder fürchten? In meiner lieben Teschnischen Gemeine hat mir GOTT darinnen sehr viele Freunde gemacht, daß meine lieben Zuhörer (das schreibe ich mit Thränen, da ich hierauf komme. Ach GOtt! segne sie ewiglich!) sehr gerne familiaire mit mir umgiengen. Es ist aber die Wahrheit vor GOtt, daß mancher, auch wol von vielen Meilen her, mehr als einmal kommen müssen, ehe ich ihn sprechen können, denn meiner Arbeit war ungemein viel. Doch kam mancher, der mich etwa bey Gelegenheit des öffentlichen Got-

tes-

tesdienstes nicht sprechen können, wol von 2. 3. Meilen in der Woche, nachdem es seine Seelen-Umstände gaben, und er etwa geistlichen Rath, Trost u. d. g. nöthig hatte. Ihr, meine Liebsten, habts hingegen gantz nahe, denn was ist 1. oder 2. Stunden? Ists nicht ein geringer Sprung? Schenckt mir mein GOTT Gnade, Kräfte, Zeit und Gelegenheit, so will ich euch denn auch hertzlich gern in euren Wohnungen besuchen; denn das ist Apostolisch, Ap. Gesch. 20, 20. 5, 42. 15, 36. S. Paulus lehrete öffentlich und sonderlich, κατ' οἴκους, domatim, (vulg. per singulas domus) und sprach zu denen Eltesten der Gemeine von Epheso: Dencket daran, daß ich nicht abgelassen habe, drey Jahr Tag und Nacht einen ieglichen mit Thränen zu vermahnen. Ap Gesch. 20, 31. O HErr! mache mich auch so treu!

(6.) Ich will gerne iedermann münd- und schriftlichen nöthigen Bescheid und Belehrung geben. Was ich von GOtt empfangen, gehört

allen, die mit mir umgehen. Darinn soll und will ich nicht neidisch seyn. Das Wort GOttes, die Symbolischen und andere nöthige und erbauliche Bücher will ich iedermann anpreisen, aus meinem mir von GOtt gnädiglich erhaltenen Vorrath gerne leihen, verschreiben, auch (so viel mir GOtt handreichen wird) sonderlich an arme Kirch- und Schul-Kinder umsonst geben. Wir säen auf die Ewigkeit los. Wie hertzlich habe ich mich erfreuet, daß mein wehrtester Hr. Collega und Pastor an dieser Gemeine auch disfalls meines Sinnes ist, und das Reich unsers grossen Königes JEsu Christi durch gute und erbauliche Schriften auszubreiten und bekanter zu machen suchet, wie ich denn am verwichenen Mittwoch, da Er seine (GOtt gebe zu ungemeinem Segen seiner Seele und zugleich desselben lieben Angehörigen!) erste heil. Communion-Andacht bey mir gehalten, und wir uns nachhero in vielem Guten besprochen, die angenehme Nachricht vernommen, daß er eine gute Anzahl von

des

des sel. Arndts wahrem Christenthum bestellet, um dieses Buch, das manchem die Augen so wohl geöffnet hat, daß er es GOtt ewig dancken wird, in unser lieben Gemeine, als einen guten Saamen, auszustreuen. Welches denn GOtt segne!*

*Der sel. Herr Nitsch, Hochfürstl. Sachsen-Gothaischer General-Superintendent, der dieses Arndtische Buch A. 1713. mit seiner schönen Vorrede ediret und begleitet hat, spricht unter andern darinnen: **Wem diese Bücher** (vom wahren Christenth.) **nicht schmecken, dem schmecket seine Seligkeit nicht.** Und ferner schreibt er: Die Kirchen-Diener (so lauten die Formalia der Fürstl. Sächs. Ernestischen Verordnungen, das Kirchen- und Schul-Wesen, wie auch Christliche Disciplin betreffende,) werden treulich erinnert, daß sie die „rechte Ubung des wahren Christenthums zuförderst aus der heil. Schrifft, wie auch unsern Symbolischen Büchern, und andern, nützlichen wohlgegründeten Schriften, darinnen solche deutlich vorgestellet ist, als da sind unter andern Lutheri Haus- und Kirchen-Postill, desselben Erklärung über das 1. B. Mosis, und andere seine Lehr-Schriften; desgleichen **Arnds Schriften**, Sonthoms, güldes

(7.) Ich will durch Vorhaltung tüchtiger Exempel und Erfahrung eure Seelen befestigen. Es steckt eine beson-

„güldenes Kleinod, item das Haus-Kirch-
„Büchlein, und Catechismus Gessenii, Bayli
„Praxis Pietatis, und das neulich allhier ausge-
„gangene Suscitabulum &c. ihnen selber
„wohl bekant machen, und zu solchem Ende
„eines und das andere von itzt gedachten Bü-
„chern, die sie nicht allbereit haben, wo mög-
„lich, ihnen verschaffen sollen. p. 71. Und der sel. Regenspurgische Superintendens, Hr. George Serpilius, (der mir, samt vielen andern Gönnern A. 1722. auf meiner damaligen Collecten-Reise für die Bau-Nothdurften der JEsus-Kirche, in dieser lieben Reichs-Stadt, (welche GOtt nach meinen, in der neuen Kirche daselbst bey öffentlicher den 31. Jul. über Ps. 69, 33. Predigt gethanen Wünschen, samt allen übrigen in Schwaben und Francken besuchten, stets im Segen seyn lassen wolle!) sehr viele Liebe erzeiget hat,) schreibet in seiner, der A. 1712. daselbst aufgelegten Edition, vorgesetzten Vorrede, von dem sel. Arndt also:
„Christus für uns, und in uns, ist der schrift-
„mäßige Innhalt seines wahren Christen-
„thums. Wie trefflich beschämet er nicht un-
„sere Heuchler und Maul-Christen, die da ohne

besondere Kraft und Segen darinnen. Die heil. Schrift ist voll davon, und hat den Vorgang. Die Kirchen-Geschichte alter und neuer Zeiten hat uns GOtt zu eben dem Ende aufgezeichnet werden lassen. Diese Lande selbst geben einen reichen Vorrath davon, dergleichen, sonderlich in Sachen, die das Beste der Kirche und der Seelen befördern können, zu sammlen, ich mich stets gefreuet. Die Correspondenz mit andern Knechten und Gliedern unserer Evangelischen Kirche kan auch viel erbauliches beytragen. Kurtz: GOtt hat da viel Quellen, und iederman soll dencken: Warum geschicht dis und das, eben zu meiner Lebens-Zeit?

War-

ne Andacht beten, ohne Busse beichten, ohne „ Besserung das Wort GOttes hören, das hei„ lige Abendmahl empfangen, aber zu schwerem „ Gericht? Das Vornehmste in unserm Chri„ stenthum ist das Innerliche, weil GOtt das„ Hertze ansiehet. Ist dieses voller Geist und„ Wahrheit, so bricht es auch in Worten und„ Wercken aus, alsdenn kan unser äusserlicher„ Gottesdienst um JEsu Christi willen GOtt„ selbst und unser Gewissen vergnügen! „

Warum wird mirs eben vor andern gesagt, gebracht, geschrieben? GOtt thut nichts umsonst. Man muß alle solche Vorfallenheiten, als unverdiente Brocken des vollen Gnaden-Tisches GOttes achten, und sich und andere damit stärcken und bessern. *

(8) Ich

* (In der Predigt selbst, habe zwar, diß-fals nichts specielles beygebracht; da ich aber unter dem völligen Aufschreiben derselben ohngefehr über die Funeralia unsers seligen Herrn D. Buddei in Jena, gerathen, fand ich pag. 132. daß daselbst einer meiner lieben Jenaischen Freunde, von dem sel. Manne folgendes beygezeichnet: „Es pflegte der sel. Mann nicht nur in „seinem Hause, und wenn er allein, sondern „auch wenn er bey Bekanten war, zu seufzen: „Ach mein GOtt! Ach mein HErr JEsu! „Woraus man wohl schliessen konte, wie er sich „GOttes Allgegenwart beständig vorgestellet.„ Ich kan nicht sagen, wie so gar angenehm mir diese erbauliche Nachricht und Exempel gewesen. Ey dachte ich, das soll nicht umsonst remarquiret seyn, das must du andern wieder bekant machen. Denn wer so ruhig und selig, als dieser theure Mann, in Kranckheit und Tode seyn will, soll ihm ja billig in dem bey ihm angemerckten steten, süssen und Krafft-bringenden

Um-

(8.) Ich werde Betrübte mit wichtigen Trost-Gründen zu erquicken suchen. GOtt hat mich schon manches inn- und äusserlichen Leidens in Gnaden gewür-

Umgange mit GOtt nachfolgen. Solche Hertzens-Seufzer bringen Hertzens-Stärckung. Und noch eines: Ich habe in der Application des ersten Theils erwehnet, es sey noch einer meiner lieben Mit-Exulanten unbefördert. Da jene Worte bereits in der Buchdruckerey unter der Presse sind, macht es der treue Versorger lichter, daß ihme, anderes zu geschweigen, eine Vocation in S. offeriret, und wenig Tage hernach eine in B. zugedacht wird. Das heißt: Zion, dein GOtt sorgt stets für dich. Hallelujah! Mit welchen Worten, aus dem trefflichen Fürsten-Exulanten-Wittwen- und Waysen-Glaubens- und Trost-Liede: Lobe den HErren, o meine Seele, ich will ihn loben bis in Tod. Salfeld. Gesangb. p. 913. der erste Brief, der mir Mense Augusto des abgewichenen Jahres die erste gnädigste Offerte wegen Graba gethan, von einem gottseligen Freunde, meiner Frauen, in meiner Abwesenheit, ist überreichet worden. So alles zum Preise des uns versorgenden und den Glauben seiner Kinder stärckenden GOttes und zum Troste anderer nothleidenden Glieder JEsu Christi bekant mache.)

gewürdiget. Was er mir hier beschieden, weiß er allein. Ich aber weiß, er wird alles wohl machen. Der Trost Christi, der mich bisher erhalten, soll auch andern treulich mitgetheilet werden. Und wie ich meinem treuerkanten Heilande vertraue, daß er mir in aller Noth kräftig beystehen werde: Also bin ich versichert, daß er keines von meiner Heerde vergessen wird, so nur seiner Stimme einfältig zu gehorsamen wird beflissen seyn. Wir hörten oben die vortrefflichen Trost-Worte: Bey GOTT ist kein Ding unmöglich. Das mercke doch ein ieder auf alle seine Nöthen. Dencket nicht, ihr armen Seelen, die der Satan in schwere Sünden in der Jugend oder hernach verwickelt hat, als sey es nicht möglich, daß euch noch geholffen werden könte; ihr wäret zu schwer und zu oft gefallen, oder zu lange in der Sünde stecken blieben. Höret nicht den euch zur Verzweifelung verleitenden Feind. Bey GOtt ist kein Ding unmöglich. Nur gehöret wahre, ernste, hertzliche Busse dazu,

zu, die ja niemand auf Morgen aufschieben soll. Der gedachte Trost haftet nur bey Bußfertigen, die sich fein demüthigen unter GOtt, und in der gröſten Armuth an eigner Gerechtigkeit, mit Aechzen und Seufzen vor ihm kommen, die sind bey ihm willkommen. Solchen Armen wird das Evangelium (die selige Friedens-Botschaft) geprediget; wie Christus Matth. 11, 5. bezeuget. Und die Bewandniß hats denn auch mit andern Nöthen. Bey GOtt ist kein Ding (nichts ausgenommen) unmöglich. Kein Wort, keine Verheissung fället ihm schwer zu erfüllen. Er weiß, (οἶδε, als ein erfahrner und geübter Meister, der seine Sachen wohl versteht,) die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen. 2. Petr. 2, 9. Er kan es auch. Ich habe Verstand und Macht, spricht die ewige Weisheit, Sprüchw. 8, 14. Und wir singen also billig, und glauben, was wir vor GOtt singen: Du bist der weise GOtt, und kanst zum Besten lencken, worüber wir uns oft am allermeisten

sten kräncken. Nun ist noch übrig, daß wir im

Dritten Theile

unsrer Andacht, **die selige Vollendung** der Englischen Botschaft des grossen GOttes an die Menschen kürtzlich betrachten.

I.) **Von Seiten derer, zu denen sie gesandt wird.** Bey diesen hat die Göttliche Absendung seiner Boten alsdenn ihre selige Vollendung erreicht, wenn sie (a) zu einem **Vertrauen und Hochachtung der Boten GOttes**, (b) zur **würcklichen Ergebung an GOtt**, (c) folglich zum **Genuß GOttes und seiner Verheissungen** gelangen.

(a) Um des so majestätischen GOttes willen, in dessen heiligem Namen der Engel Gabriel seine Botschaft verrichtet hatte, sprach die GOtt ehrende Maria im heutigen Evangelio v. 38. **Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast.** Sie betete den Engel nicht an, denn das hiesse

GOtt

GOtt seine Ehre rauben, (Offenb. 19, 10.) doch hatte sie allen billigen Respect gegen einen so vornehmen Gesandten eines so grossen HErrn. Die Botschafter an Christi statt sind ja zuweilen von schlechtem Ansehen, (wie denn Christus ihr Meister und HErr selbst keine Gestalt noch Schöne hatte, Es. 53, 2. 3.) doch ists was grosses, wenn Christus von seinen Ausgesandten (Luc. 10, 16.) gesprochen: **Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich,** ꝛc. Und wenn derselben Beruff richtig und Göttlich, die Absicht und Arbeit redlich, die Botschaft (wie es nicht anders seyn kan,) auf der Menschen höchstes Wohlergehen siehet, so verdienen sie daher billig ein Vertrauen und Hochachtung; und wer sie so ansiehet, wird GOtt für die Sendung seiner treuen Boten demüthigst dancken.

(b) Die heil. Maria schritte sofort zu einer völligen **Ergebung an GOtt**, in den erst angeführten Worten des 38. v. Da war Demuth, Glaube und Gehorsam

sam in hellem Glantze. Eben so machens diejenigen Seelen, die ihr Elend und GOttes Güte lebendig erkennen. Sie besprechen sich nicht lange mit Fleisch und Blut. Sie ergeben sich selbst zuerst dem HErrn, und darnach seinen Knechten, nach der 2. Cor. 8, 5. jenem zum Dienst und Eigenthum, diesen zur Fürbitte und Anweisung. O wie freuen sie sich, wenn sie GOtt als arme Sünden-Würmer zu Gnaden aufgenommen! Und wie hertzlich lieben sie die treuen Boten, die ihnen den Weg zum Leben kund gethan!

(c) Die heil. Jungfrau Maria kam in ihrem Glauben und Gehorsam zum reichen **Genuß der Güte GOttes und seiner theuren Verheissungen.** Man lese nur ihr v. 46. u. f. befindliches Magnificat, und erwege es recht. Sie sagt im Text: **Mir geschehe;** und es geschahe alles also. Ja überschwenglich mehr that der HErr an ihr, als sie anfangs vermeynet hätte. Nun es wird denn auch niemanden gereuen, der sich (wie ihn die Boten GOttes reitzen,) gantz, gantz, mit

Seel

Seel und Leib und allen Kräften und Vermögen, an GOTT ergiebet, um in Christi Reich sein eigen zu seyn, und ihme zu leben und zu dienen, und so in seinem Wort, Willen und Wegen zu beharren. O wie viel hat das Wort des heil. Johannis auf sich? **Wer den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit!** (1. Joh. 2, 17.) So wird ja die Englische Botschaft der Knechte GOttes, die des HErrn Willen dem Volcke eröffnen, an Seiten ihrer Zuhörer, recht selig vollendet. Aber was hats endlich vor eine selige Vollendung derselben

II) **Von Seiten der Gesandten selbst:** Antwort. Diese ist es: Nach ihrer Ausrichtung (a) **kehren sie immer wieder zu GOtt;** bis sie endlich (b) **von Menschen scheiden, und gäntzlich zu GOtt kommen.**

Auf seinen GOtt richtete der heil. Engel im Text alles. Vor ihm handelte er die gantze Sache. Er freuete sich, gewürdiget worden zu seyn, ihme diesen angenehmen Dienst zu thun. Er suchte für

sich

sich nichts dabey. Es wuchs aber auch daher seiner Englischen Seligkeit noch etwas zu. Die allein von GOttes Gnade und Kraft dependirenden redlichen Kirchen-Engel sind eben so himmlisch gesinnet. Alles von GOtt, mit GOtt, zu GOtt, das ist ihr Wahlspruch. Wenn sie schon alles (daran doch vi el fehlet) gethan hätten, das ihnen befohlen ist, so sagen sie: Wir sind unnütze, (arme, nichts für sich selbst habende und vermögende, unzulängliche) Knechte, wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren. Luc. 17, 10. GOtt allein Ehre!

Endlich, wie es von dem Engel Gabriel am Ende unseres Textes lautet: **Und der Engel schied von ihr**; so, daß er sie ihrem GOtt, seiner Gnade und Kraft, und etwan anderer Engel Schutze überlassen, für sich aber vor das Angesicht GOttes gegangen: Also heisset es zuletzt von allen sterblichen Kirchen-Engeln: Sie scheiden von ihren Gemeinden; welches weiter keiner Erklärung bedarff, denn der Tod macht darüber täglich

lich den begreifflichsten Commentarium. Nur daß man mercket, daß keiner von solchen Boten, in Ansehung der seligen Vollendung seiner Gesandschaft, seliger handelt, als derjenige, der seine Seele immer in seinen Händen träget, sich auf die letzte Rechenschaft ernstlich bereitet, seine Weise und Erklärung mit Paulo seyn lässet: Bey unserm Ruhm, den ich habe in Christo JEsu, unserm HErrn: Ich sterbe täglich 1. Cor. 15, 31. und bey solchem rühmlichen Heimweh, mit eben demselben Paulo dencket: Ich habe Lust, abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. Denn so folgt auf das *in Christo seyn* das bey Christo seyn von selbsten.

APPLICATIO. Wolan, Geliebte in dem HErrn, lasset uns von beyden Seiten dahin trachten, daß wir solcher Seligkeit der seligen Vollendung der Göttlichen Botschaft theilhaftig werden.

GOtt wird seinen Zweck bey euch, welches wegen er mich, nahe von 100. Meilen her, zu euch gesandt, erreichen, und die Absicht seiner Sendung wird erfüllet und

gesegnet seyn, wenn ihr zuförderst ein gutes **Vertrauen** gegen mich, und billige **Hochachtung für mein Amt** fassen werdet. Es ist solches, wenn was rechtes an den Seelen der Menschen gebauet werden soll, unumgänglich nöthig, und von grossem lieblichen Segen. GOtt freuet sich insgemein über die Liebe und das hertzliche einfältige Vertrauen, welches die Glieder eines Hauptes, JEsu Christi, unter einander haben. Das Sprüchwort: Ein ieder für sich, GOtt für uns alle, mag wol etwa sanft erkläret werden können, aber ich glaube nicht, daß dessen Ursprung Göttlich. Es scheinet was liebloses, murrisches, undienstfertiges, eigennützes, mißtrauisches anzudeuten, so alles vom Satan stammet. Es hat dieser Seelen-Feind ungemein viel gewonnen, wenn er denen armen Menschen-Kindern das heil. Predigt-Amt verächtlich gemacht. Von GOtt erleuchtete und weise Christen mercken seine Höllen-Tücken leicht, und suchen aus allen Kräften den **Credit** rechtschaffener

Knech-

Knechte GOttes aus denen Gründen seiner theuren und seligen Wahrheiten zu unterstützen. Denn sie werden deswegen ohne Leiden nicht bleiben, wenn man schon ihrem wichtigen Amt, so viel möglich, förderlich wird. Der Nutzen davon ist allgemein. Je mehr auch der Satan weiß, daß ihme durch eifrige Boten GOttes an das Volck viel Abbruch geschicht, iemehr sucht er bald Neid und Mißgunst, bald Lästerung und falschen Verdacht wider sie zu erwecken, da ist denn abermals das Christliche Wachen nöthig. In dem letztern Falle habe ich nie etwas probaters gesehen, das dem Satan unleidliche Backenstreiche versetzet hat, als wenn man, sobald einem etwas vorgekommen, dadurch Widerwillen oder Verdacht gegen einen Boten GOttes entstehen wollen, ohne alles Bedencken, bey der ersten besten Gelegenheit mit ihm davon aufrichtig gesprochen, und seine Gemüths-Meynung vernommen. Prediger sind ja Engel, (nach ihrem Amte) aber keine Engel, (nach ihrer Person und

Lebens-Vollkommenheit.) Sie können also würcklich, oder nach anderer Gedüncken, was versehen. Ist jenes, so werden sie billig erinnert. Ist dieses, so erklären sie sich recht, und heben allen Argwohn (der ein hochschädliches Gift ist) aus denen Hertzen. Und darum nun, auf daß auch wir, die GOtt zusammen verbindet, nicht übervortheilet werden vom Satan, (denn uns ist nicht unbewust, was er im Sinn hat 2. Cor. 2, 11.) so bitte ich euch in dem HErrn: Wachet und betet. Gebet nicht Raum dem Lästerer, (τῷ διαβόλῳ) weder dem schwartzen, noch dem weissen Teufel. Mein Beruff ist ordentlich und göttlich; die Unschuld meiner Verjagung in tausend Liebes-Thränen der vorigen Gemeine legimitiret; mein Wandel in und ausser diesen Landen sehr vielen, Hohen und Niedern, wohl bekant; und folglich prætendire ich, um des Bestens euer Seelen willen, ein liebreiches Vertrauen gegen mich in allem, was euch vorkommt, wiewol ich bishero nicht das allermindeste Mißtrauen verspüret. Wo aber

aber das geringste entstehen wolte, da sagt mirs redlich heraus. Ich lege es hiermit auf euer Gewissen vor dem HErrn. Ich weiß, Gott lob! daß wahre Liebe und Gegen-Liebe ein süsser Göttlicher Affect ist, und alles bessert. Aus dieser Gemüths-Beschaffenheit wird entspringen, daß ihr mich gern hören, und auch dem Worte gehorchen werdet. Ich werde GOtt ewig preisen, der mir in meiner grossen Schlesischen Gemeine eine ungemeine Freude darinnen geschencket, daß man mich sehr gerne gehöret, die sonderlich ausgehungerten und von weiten kommenden Seelen die Predigten, wenn sie auch schon über eine Stunde gegangen, niemals zu lang geachtet, und manche liebe Seele, wol 3. 4. Meilen her, öfter in das Haus GOttes kommen, wenn sie dißfals die Ordnung bemercket. Und ich gedencke noch besonders an die Christnachts-Predigten, die ich viele Jahre gewöhnlich verrichtet, und obschon manchmal das Wetter nicht zum Besten gewesen, doch gemeiniglich 5. bis 6000. Zuhörer

rer gehabt, und zwar sehr aufmercksam und stille. Der Glaube aber kömmt aus der Predigt, (ἐξ ἀκοῆς, aus dem fleißigen und mit Nachdencken verbundenen Gehör) Röm. 10, 17. und so gelanget man zur Ergebung an GOtt.

Ergebet euch demnach, meine Liebsten, auch an diesen Liebes-GOtt, von gantzem euren Hertzen! Betet für mich und mein Amt, daß es der HErr mit allgemeiner Besserung segne. Es hat mich hertzlich erfreuet, da mir heute vor 8. Tagen so viele öffentlich in der Kirche wünscheten, **daß ich viel Seelen Christo zuführen möchte.** O das gib doch, mein HErr JEsu! Es entziehe sich nur keines meiner Hirten-Treue. Und wer fromm ist, der sey immerhin fromm. (noch eins weiter, immer frömmer, immer heiliger, immer gottseliger, immer ernster, immer demüthiger, immer sanftmüthiger, immer keuscher, immer sorgfältiger für die Ewigkeit!) Offenb. 22, 11. Werde ich das gewahr werden, und wird es von dieser meiner lieben neuen Gemeine heissen, wie dor-

dorten von denen Apostolischen, Ap. Ges. 9, 31. So hatte nun die Gemeine Friede, und bauete sich, und wandelte in der Furcht des HErrn, und ward erfüllet mit Trost des Heil. Geistes; o wie frölich werde ich seyn! Das soll mein und meines geliebtesten Hrn. Collegæ größte Freude, unser höchster Nutzen und schönste Crone seyn. 3. Joh. v. 4. 1. Thess. 2, 19. 20. So werden wir und ihr, beyde, unsern Lauff hier seliglich vollbringen. O daß sich doch alle, alle, an GOtt ergeben möchten!

Ich weiß, Geliebte in dem HErrn JEsu, daß das der Weg sey, zum Genuß GOttes und aller seiner theuren Verheissungen zu gelangen. Also bleibet denn ihr Bekehrten auf dem richtigen Wege einer ungeheuchelten Busse, lebendigen Glaubens, ungeschminckter Gottseligkeit, geduldigen Leidens, ernsten Gebets, steten Kampfes und frölicher Hoffnung; ihr andern aber tretet auf diesen seligen Weg; so wird beyden auf ewig geholffen.

Was mich anlanget, so werde ich euch,

meine Liebsten, stets in meinem Hertzen haben, (Phil. 1,7.) von Hertzen für euch beten, väterlich sorgen, treulich lehren, brüderlich vermahnen, nach bestem Gewissen und Vermögen rathen und helffen, euch erquicken und trösten. Alles aus der Quelle der Gnade meines JEsu. Ich werde als sein Botschafter immer neue Kräfte, Rath und Beystand bey ihm erholen, ihme mich und euch opfern, auf seine Ehre und Lehre in allem sehen: Denn es kommt, was ich hab und thu, von ihm her, und ihm billig wieder zu. Redlich meyne ichs mit euch, dessen giebt mir mein Gewissen Zeugniß in dem Heil. Geist, ich bin auch mein lebenlang gerne offenhertzig gewesen, und ich wünschte mir nicht diese Stelle noch einmal zu betreten, wenn mein Hertz nicht die allerredliche Intention für euer wahres Beste hegte.

Ob ich meinen Lauff und Botschaft hier im Tode beschliessen werde, steht in meines GOttes Händen. Es war mir sonderlich, daß da ich vom Amte gesetzt ward, nach Hause kommen, und meinen

Prie-

Priesterrock abzog, mir sofort, da es doch um den Mittag war, die Worte aus dem Abend-Liede ins Gemüth fielen: Der Leib eilt nun zur Ruhe, legt ab das Kleid und Schuhe, das Bild der Sterblichkeit, die zieh ich aus, dagegen wird Christus mir anlegen, den Rock der Ehr und Herrlichkeit. Ich setze mir kein langes Lebens-Ziel, denn ich bin ein abgematteter und abgemarterter Mann; ich habe aber mein Sach GOtt heimgestellt, der machs mit mir, wies ihm gefällt! Soll ich ja allhie noch länger leben, ihm nicht widerstreb. Bin ich aber, (daß ich mich mit dem sel. Spener aus seinem schönen Liede: Soll ich mich denn täglich kräncken ꝛc. * exprimire) bald vorüber, ist mir solches desto lieber, daß ich denn von Sünden frey, und in solchem Stande sey, da ich meinem GOtt in allen Stücken möge wohlgefallen, so hier nicht geschehen kan, weil die Sünd mir henget an.

* Vid. das Dreßdnische Gesang-Buch, Edit. 1730.

NUn du heiliger und hocherhabener GOtt! So sey denn deinem heil. Namen Lob, Preis, Ehre und Herrlichkeit, daß du uns auch dieses mal in Gnaden beygewohnet, und mich dieses neue Amt antreten lassen. Ach segne doch dein Wort, so itzt vorgetragen worden, und laß alle zu dir darbey und sonst abgelassene Seufzer vor dein Angesicht kommen! Ja segne alles, was noch künftig von mir an diesem und an andern Orten, in diesen Landen wird vorgetragen und gebeten werden. Segne unsre theureste Durchl. Landes-Herrschaft, und erhalte sie in allem geist- und leiblichen Wohlergehen! und wie Dieselbe mit Ihrer Hochfürstl. Hofstatt, auch dieser Predigt beygewohnet, und mir verstossenem Manne, von Ihnen so viele grosse Gnade und Liebe zugeflossen, so lasse dir dafür Ihrer allerseits Seelen zu unendlicher Gnade und Segen befohlen seyn, und verwirff deren keines

nes von deinem Angesicht! Gedencke auch mit Gnaden an Dero selben Hochf. Anverwandte, sonderlich auch den Durchl. Hertzog in Coburg, und Dero gantze Hochf. Familie, ja alles, was Ihnen zustehet! Sey diesen gesamten Landen gnädig und barmhertzig, und verherrliche deinen grossen Namen gewaltig darinnen! Mache Salfeld zu einem lustigen Gefilde, zu einem Garten des HErrn, daß man Wonne und Freude darinnen findet, Danck- und Lob-Gesang. (Es. 51, 3.) Erfülle meinen lieben neuen Collegam mit aller Göttl. Kraft, stärcke Ihn in seinem Alter, verbinde uns in ewig-fester Liebe, und kröne sein Amt und Haus mit vielen Segen! Laß insgemein der gantzen wehrten Salfeldisch-Grabischen Gemeine Heil und Segen wiederfahren, und was sich von allerley Ständen, Alter und Beschaffenheit zu uns hält, das mache, o HErr, dir von gantzem Hertzen ergeben!

Gedencke auch mit grosser Erbarmung an meine bethränte Schlesische Gemeine, den verlassenen Hauffen, die arme Heerde! Lencke das Hertz unsers grossen Kaysers mit Gnade und Landes-väterlicher Neigung zu Ihnen, und laß dafür deinen Segen in Christo über Ihro Majest. kommen! Mich, deinen geringsten Knecht und Boten, rüste ferner aus mit Göttlicher Weisheit, Freudigkeit und Kraft, und laß mich ohne deinen Beystand keinen Schritt thun, ohne deine Gnade, Licht und Schutz nichts vornehmen, und an dem Segen der Seelen, den ich von dir getrost abheische, müsse es, zu Ehren deiner Weisheit und Wunderwege, klar und offenbar werden, daß du mich in diese Lande nicht vergeblich gebracht hast! Laß endlich, o HErr! ach laß deine liebe Engelein, am letzten End die Seele mein, (und die Seelen meiner theuren Zuhörer) in Abrahams Schooß tragen. Den Leib in seinem Schlaf-Kämmerlein, gar sanft, ohn einige Qual und Pein, ruhn bis am jüngsten Tage! Alsdenn vom Tod erwecke mich, (o uns alle) daß meine (daß unsre) Augen sehen dich, in wahrer Freud, o GOttes Sohn, mein Heiland (mein treu erkanter Heiland, du unser aller Heiland,) und Gnaden-Thron! HErr JEsu Christ, erhöre uns! erhöre mich, erhöre mich! ich will dich preisen ewiglich!

Amen! Amen.

Investitur-Rede

Bey

S. T.

HERRN

Johann Kuthmanns,

Vormaligen Archi-Diaconi bey der Gnaden-Kirche vor Teschen,

Am Sonntage Judica

1731.

geschehener Einführung

zum

Grabischen Diaconat

über Joh. IX, 35.

gehalten

von

Johann Gottlieb Hillingern,

Kirchen-Rath und Superintendenten.

HErr, segne meinen Tritt,
Wo ich geh aus und ein;
Auch was ich red und thu,
Laß alles wohl gelingen,
Und dir befohlen seyn;
So kan ich meinen Lauf hier seliglich vollbringen.
Treue Arbeiter in deine Erndte senden;
Deinen Geist und Kraft zum Worte geben;
Die hiesige Gemeine bauen und bessern;
Erhör uns, lieber HErre GOTT, Amen.

ES kam vor JEsum, daß sie ihn ausgestossen hatten. Meine Liebsten! Was die böse Welt aus Haß gegen Christum und sein Wort wegwirft, das pfleget GOtt, als ein gnädiger Vergelter alles Guten, allemal wieder aufzuheben. Ein klares Beyspiel ist uns hierinne derjenige Mensch, welcher blind geboren gewesen, dem aber Chri-

Christus das leibliche Gesichte durch eine schnelle Tur zu iedermans Erstaunen unvermuthet mitgetheilet. Als derselbe nach seiner leiblichen Erleuchtung von denen Feinden JEsu genöthiget wurde, ein Bekenntniß abzulegen: Was er wohl von JEsu hielte? merckte mans den Augenblick, daß ihm GOtt zu gleicher Zeit auch erleuchtete Augen des Verständnisses gegeben hatte. Man mochte ihn hundert und mehr mal fragen: Was er wohl von Christo hielte? er blieb allemal dabey: Christus wäre von GOtt. Bald hieß es: Eines weiß ich wohl, daß ich blind war, und bin nun sehend. v. 25. Wiederum: Das ist ein wunderlich Ding, daß ihr nicht wisset, von wannen er sey, und er hat meine Augen aufgethan. v. 30. Desgleichen: Wäre dieser nicht von GOtt, er könte nichts thun. v. 33. Nur so viel hatte er gesagt und bekennet, als man schon anfing die Wetter-Glocke zu läuten, und ihn aus der kirchlichen Gemeinschaft hinauszuwerffen. Wie war aber bey so gestalten Sachen

chen JEsus gegen ihn gesinnet? Nahm er sich auch seiner an? Allerdinges. Spitzet die Ohren und vernehmet, was der Evangelist schreibet: *Es kam vor JEsum, daß sie ihn ausgestossen hatten.* Joh. IX, 35. Trafs da nicht vollkommen ein? Was die Welt, aus Haß der Wahrheit, wegwirft, das weiß der fromme GOtt zu seiner Zeit gewiß wiederum aufzuheben?

Die Ausstossung, welche dieser unschuldige Mensch über sich ergehen lassen muste, war in Wahrheit keine geringe Sache; denn man kans von nichts anders, als vom Banne, erklären. Es erhellet aus dem 22. Vers des angezogenen Capitels deutlich genug, was die Jüden einmüthiglich für einen Schluß gefasset, im Fall sich unter ihnen iemand erkühnen würde, Christum für den Meßiam zu halten: *Sie hatten sich schon vereiniget,* schreibet der Evangeliste, *so iemand ihn für Christum bekennete, daß derselbige in den Bann gethan würde.* Demnach wurde dieser arme Mensch ein Anathema.

Es

Es erging חרם anathema diejenige Kirchen-Straffe über ihn, dadurch er durch die Jüdischen Gerichte nicht nur von aller Gesellschaft anderer Leute abgesondert, sondern noch darzu mit schrecklichen Verfluchungen aus der kirchlichen Gemeinschaft hinausgeschmissen wurde.* Solcher Gestalt war er beschimpft genug, weil er von denen Häuptern der Kirche, als ein faules Glied, vom sichtbaren Kirchen-Leibe abgeschnitten und weggeworffen worden. Daß man auch so gar säuberlich mit ihm nicht verfahren, sieht man schon an der vom Evangelisten gebrauchten Redens-Art: Ἐξέβαλον αὐτὸν ἔξω; welches gewis kein friedsames Entlassen, wohl aber ein grimmiges und mit abscheulichen Verwünschungen verknüpftes Hinausstossen anzuzeigen scheinet. Wiewohl diese greuliche Schmach war ihm keine Schmach, sondern vor Chri-

* Die Formul solcher Ausstossung war diese: N. N. devotus & maledictus esto. In illo sit execratio, in illo juramentum, in illo anathema. Buxtorfius *Lex. Talm. c. 827.*

Christo und seinen rechtschaffenen Jüngern eine grosse Ehre. Gleichwie Johannes der Täuffer die Ehre gehabt, der erste Märtyrer und Blut-Zeuge JEsu Christi in der Evangelischen Kirchen Neuen Testaments zu seyn; also hat dieser die Ehre gehabt, in eben derselben der erste Bekenner zu werden, der ein Bekenntniß vor denen Feinden abgeleget, und sich um desselben willen von ihnen verdammen und verbannen lassen.*

Wir müssen ein rechtes Gerichte richten lernen, der Schluß taugt nichts: Wen die Welt verstösset, verketzert, absondert und verbannet, muß nothwendig allemal ein Ketzer und Bösewicht seyn; auf solche Art würden wir viele rechtgläubige, ja die frömmsten Leute, die vor uns gewesen, in die Rolle derer Ketzer und Bösewichter zu setzen haben. Psalm LXXIII,

* Ita hic evadit *primus Confessor in ecclesia evangelica* (ut Baptista primus Martyr,) excommunicationem patiens, eamque ex tota ecclesia Israëlitica, ob nomen Christi. Jo. LIGHTFOOT *Hor. Hebraic. & Talmud. in quatuor Evangel. p. 1055.*

LXXIII, 15. Ist nicht denen allergrößten Lichtern der Kirche ein gleiches begegnet? Das gantze Leben des vortreflichen Alexandrinischen Ertz-Bischofs Athanasii haben die Arianischen Verfolgungen einer Comödie ähnlich gemachet, die ihre besonderen fünf Actus gehabt; sintemal er sich zu unterschiedenen malen, das Leben zu erhalten, zur Flucht entschliessen müssen. Wir haben daher auch unter seinen Büchern eine Schrift, die den Titel führet: Apologia de fuga sua, quum a Syriano Duce persecutionem patiebatur; darinne er sich auf den fliehenden Jacob, Mosen, David, Eliam und andere mehr beruffet, die im Fall der höchsten Noth eben dergleichen Mittel, ihr Leben zu retten, ergreiffen müssen.*

Die

* Inde patebit eos potissimum cum sacris literis pugnare, & Sanctorum virtutes calumniari; nam si vituperant eos, qui sese, dum ad necem quæruntur, occultant, & calumniantur eos, qui vitant persecutores, quid (quæso,) facient, quum viderint Jacob a fratre suo Esau fugientem? Mosenque ad Madianitas, metu Pharaonis

Die Feinde Christi, seiner Gottheit und dieses seines treuen Knechtes haben ihn der Menschen-Furcht und einer bösen Sache bezüchtiget. Ja hieß es: Wäre seine Sache gut, er würde wohl Stand gehalten haben; und was dergleichen elende Einfälle mehr waren. Damals war fast die gantze Welt Arianisch; darum ein solcher Mann, der dieser Seuche widerstehen konte, höchstnöthig gewesen. Er hat also nach denen Worten Christi: **Wenn sie euch in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere**; Matth. 10, 23. (darauf er sich auch mit Recht beruffen,) allerdings fliehen und sein Leben retten können.

Es muß ja der, der verstossen und zur Flucht genöthiget wird, freylich wohl zusehen, daß er nicht leide als ein Irr-Lehrer oder Fladder-Geist und Bösewicht; in solchem Falle würde er wenig Trost haben. Die Kirche muß nothwendig solche

nis secedere? Nach der lateinischen Interpretation PETRI NANNII *ex Officina Commeliniana f. 550. seq.*

che Männer, die verkehrte Lehre führen, dadurch der Grund des Glaubens umgerissen, und die Seelen in Gefahr gesetzet werden, von sich thun. Wer als ein solcher leidet, mag über Verfolgung schreyen, so heftig er immer wil, er wird damit vor GOtt nicht das geringste Gehöre finden. Niemand unter euch leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Ubelthäter, oder der in ein fremd Amt greiffet. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht, er ehre aber GOtt in solchem Falle. 1. Petr. IV, 15. 16. Dagegen giebts die größte Freudigkeit mitten unter dem ärgsten Druck, wenn man der Wahrheit und Frömmigkeit halber leidet, und in seiner Seelen überzeuget ist, man habe wider die Schrift oder Glaubens- und Bekenntniß-Bücher der Kirchen auch nicht das allergeringste, weder öffentlich noch heimlich, geredet, geschrieben und vorgenommen. Steht unsre Sache so; alsdenn kan man einem rachgierigen PATERNO, der uns mit Verjagung ins Elend bedrohet, getrost un-

unter Augen treten und antworten: Non erit exul, qui Deum in mente habet, quoniam Domini est terra & plenitudo ejus; der ist kein Exulant, der GOtt im Hertzen trägt. Denn er hat den bey sich, dessen die gantze Erde, und alles, was darinnen ist, zu eigen gehöret. Selige Wall-Brüder, mit denen GOtt wallet, wenn sie nun ins Elend gehen.

Ich bin, wie iedermann weiß, gar nicht gewohnt, bey geistlichen Reden vielerley Dinge aus denen Kirchen-Geschichten zu häuffen, um dadurch meinem Vortrag einigen Glantz zu geben; bey dieser Materie aber treibt mich die Noth dazu, damit der gemeine Mann überzeuget werde, daß Verstossung, Verspottung, Absetzung und dergleichen Drangsalen mehr keine untrüglichen Merckmale eines Irrgeistes oder Bösewichtes seyn, wohl aber Kennzeichen (wofern anders rechtmäßige Ursachen verhanden, daraus die Unschuld dargeleget werden kan,) derer theuresten und bewährtesten Knechte GOttes, die iemals gelebet haben. Wo wolten wir doch

doch das auserwählte Rüstzeug GOttes, den unvergleichlichen Lutherum, hinstellen? Wolten wir ihn unter die Böse-wichter oder die standhaften Bekenner rechnen, oder was wolten wir sonst aus ihm machen? Der Cardinal CAJETANVS drang heftig auf ihn: Er solle, was er geschrieben, als irrig, zurücke nehmen; er solle sich gleichsam aufs Maul schlagen und sagen: Ich habe gelogen. Er solle sich dem Ausspruch des Römischen Papstes unterwerffen; drohte auch mit dem Päpstlichen Banne und der Kayserlichen Acht, und fragte gar trotzig: Wo er alsdenn bleiben wolte? Allein er antwortete im Glauben gantz unerschrocken: Aut sub cœlo, aut in cœlo; Wil man mir unter dem Himmel weiter kein Räumlein gönnen; wird mir doch GOtt im Himmel eines gönnen. Ich muß doch bleiben, so lange er wil; ob mir gleich meine Feinde weder das Wasser, noch die Luft gönnen.

In welch einer Absicht rede ich wohl bey dieser Gelegenheit so viel von Ausstossung,

stossung, Verfolgung und Verspottung? Jedermann kans gar leichte mercken, worauf endlich alles abgezielet. Es ist nach der besondern Regierung des lieben GOttes dahin gekommen, daß durch Christ-Fürstl. Vorsorge Derer Durchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herrn Christian Ernstens und Herrn Francisci Josiä, Gebrüdere, Herzoge zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgrafen in Thüringen, Marckgrafen zu Meissen, Gefürsteten Grafen zu Hennеberg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herren zu Ravenstein, Unsrer Beyderseits gnädigsten Landes-Fürsten und Herren, das bisher vacant gewesene hiesige Diaconat und demselben anhangende Ober- und Unter-Preilipper Pastorat wiederum besorget und bestellet werden sol. Sie haben demnach vornemlich aus hertzlicher Liebe zu GOtt, nebst dem aber auch aus besonderer hohen Gnade für das weitläuftige Kirchspiel Ihre

Sorge

Sorge und Absicht darauf gerichtet, daß Sie einen erbaulichen, exemplarischen und wohl erfahrnen Mann finden möchten, welcher, nebst dem ersten wohlverdienten Hrn. Pastore, den der HErr auch segnen wolle! an dem Wercke des HErrn mit wahrer Treue, Ernst und Eiffer gemeinschaftlich arbeiten möchte. Es hat freylich ein wenig lange gewähret. Ein gantzes Jahr hats an dem andren Seel-Sorger gefehlet; dabey ohne Zweiffel sämtlich Eingepfarrte hertzlich werden gebeten und gewünschet haben, daß doch das, was sich so lange verzögert, auch fein gut werden möchte. Jedoch, was haben sie denn, nach so langem Suchen und Wählen endlich gefunden? **Einen verstoßnen, einen armen Exulanten JEsu Christi**; welcher aber nicht um Ubelthat, sondern, nach Göttlichen Zulassen, (nebst noch zween rechtschaffenen Männern; davon der erstere bereits im Bäyreuthischen zu einem wichtigen Kirchen-Amte befördert worden; den dritten wird der liebe GOtt allem Ansehen nach auch

so gar lange nicht mehr am Marckte müssig stehen lassen,) unschuldiger Weise ausgestossen und verjaget worden. Ich meine den Hoch-Wohl-Ehrwürdigen, in GOtt Andächtigen und Hoch-Wohlgelahrten Herrn **Johann Muthmann**, bey der Evangelischen Gnaden-Kirche vor Teschen in Schlesien gewesenen wohlverdienten Archi-Diaconum. Was soll ich denn demselben, da er bereits ein gantzes Jahr mit denen lieben Seinen im Elend umhergegangen, oder wie das Täublein Noäh ausser dem Kasten in Aengsten und Unruhe geschwebet, für ein hertzerquickendes Wörtlein in sein Hertze reden? Kein andres, als dasjenige, was er oben schon gehöret: **Es ist vor JEsum kommen, daß er ausgestossen worden.** Wenn mans auch beym Lichte besiehet, scheinets, ob habe Ihn der gütige GOtt aus dem Karren nur ein wenig wollen ausspannen, damit er sich erholen, und hernach zu neuer Arbeit, Leiden und Kampf wieder gefaßt machen könte. Die guten **Teschner** (GOtt erhöre doch ihr inständ-

ständiges Seufzen um gnädige Ersetzung dessen, was sie eingebüsset! haben freylich an diesen wackern Männern und freudigen Zeugen der Wahrheit ein grosses Kleinod verlohren. Ich rede nicht zu viel. Ich wolte wünschen, daß wir sie selbst befragen könten: Ob ich nicht die Wahrheit redete? sie würden mir ohnfehlbar beyfallen. Sie haben Sie daher auch mit vielen tausend Thränen begleitet, als sie Sie am Exulanten-Stäblein davon gehen sehen. Doch ist nicht zu leugnen, daß unser lieber Herr Muthmann auch an ihnen nicht weniger etwas grosses verlohren. Er hat eine Gemeine, die aus vielen Tausenden bestanden, und von welcher Er größtentheils inniglich geliebet worden, verlohren; dagegen findet Er zwar auch bey uns eine zahlreiche Gemeine, die aber, in Vergleichung mit jener, freylich nur eine kleine genennet werden mag. Er hat verlohren eine wichtige Ehren-Stelle, weil Er dorten schon Archi-Diaconus gewesen. Er hat unterschiedne leibliche Bequemlichkeiten, die

Ihm bey seiner überaus sauren Arbeit zu seiner Erholung auch höchstnöthig gewesen, verlohren; dagegen Er hier allerdinges manches antrift, wobey Er es so gut nicht haben wird. Doch dieses alles läßt Er fahren. Da Er sich einmal in die Schule eines solchen Meisters begeben, der seinen Jüngern die grosse Lection: Allem abzusagen, aufgegeben; ist, mit Paulo, nunmehr dieses sein Wahlspruch worden: Wir sehen nicht auf das Sichtbare. 2. Cor. IV, 18. Wenn Er auch in eben derselben von seinem Meister das Wort höret: Was ich iezt thue, das weißt du nicht; du wirsts aber hernach erfahren, Joh. XIII, 7. so fällt Er in die Gelassenheit, und antwortet weiter nichts, denn dieses: Ach ja, mein Heyland! ich bin mit allem zufrieden, ich will dir von hinten nachsehen. 2. B. Mos. XXXIII, 23. GOtt hälts mit seinen Knechten und Kindern, wie ein kluger Gärtner mit seinen Gewächsen. Dieser versetzet die jungen Bäume iezuweilen aus einem Erdreich

ins

ins andre, damit sie desto besser fortkommen sollen. Der weise und sehr weit hinaus sehende GOtt muß gewis etwas gesehen haben, warum er die Versetzung dieser Männer geschehen lassen. Jetzt wissen wir es noch nicht; wir werdens aber, wo nicht hier, doch einmal in der Ewigkeit vollkommen erfahren. Wir sind inzwischen hertzlich erfreuet, daß wir von diesen Verstossenen auch Einen überkommen haben. Haben Ihn Widriggesinnete aus dem angenehmen Schooße seines und auch meines Vaterlandes, des gesegneten Schlesiens, verstossen; so strecken hiesige weitläuftige Gemeine und sämtlichen Eingepfarreten gleichsam ihre beyde Armen aus, ihn mit hertzlicher Liebe zu umfahen. So nehmet denn diesen lieben Mann auf, als einen Engel GOttes; Gal. IV. 14. weil Er euch in seinem Vortrag, nebst der Ordnung des Heyls, allezeit eine Evangelische ja Englische Botschaft des Friedens überbringen wird. Habt ein gutes Vertrauen zu Ihm. Ehret Ihn, liebet Ihn, und seyd

friedsam mit Ihm; wie rechtschaffenen Zuhörern gebüret. Seyd aber nicht nur begierige Hörer seiner Predigten, sondern werdet auch dererselben Thäter, damit ihr euch nicht selbst betrüget. Jac. I, 22. Gönnet Ihm doch, wie die lieben Teschner sehr rühmlich gethan, einen Eingang durchs Wort in eure Hertzen, ich will nicht sagen Ihm, sondern dem Worte GOttes und dem HErrn Christo, so euch durch Ihn verkündiget werden wird; es wird daraus für eure Seelen ein unaussprechlicher Vortheil erwachsen.

Ich kan nicht umhin, die angenehme Redens-Art: **Es kam vor JEsum**; was sie bedeute, und was sie Gutes in sich fasse, mit wenigem noch mitzunehmen.

Wie ist es denn vor ihn kommen? Das ist durch zwey Eigenschaften geschehen, nemlich durch seine Allwissenheit und Gerechtigkeit. Jene hat das grobe Tractament gesehen; diese hats zu seiner Zeit gerochen. Die Verfolger dencken wohl; GOtt frage nach solchen Leu-

Leuten, an denen sie ihren Muthwillen übten, so viel, als nach einem mit Füssen getretenen Ungeziefer; aber sie werdens schon einmal erfahren, daß ihre Meinung keinen Grund gehabt. Christus siehet dem Spiele mit grosser Langmuth zu, straft die Verfolger nicht gleich auf frischer That, daß auch wohl denen Frommen manchmal die Zeit zu lang wird; bey dem allen ist er doch im Spiele. Alles, alles, was wir dencken und reden, thun und lassen, kömmt nicht nur erst vor ihn, wenn es schon geschehen, sondern lange vorher, ehe es noch geschehen. Alles, was wir leiden, kömmt vor ihn. Den Trost müssen wir uns nicht lassen aus dem Hertzen stehlen; denn er ist ja der allgemeine Trost aller gottesfürchtigen Menschen, die sich damit unter einander aufrichten: **Der HErr mercket es, und höret es, und ist vor ihm ein Denckzettul geschrieben für die, so ihn fürchten.** Mal. III, 16.

Wie ists denn vor JEsum kommen? Durch die Seufzer, die aus des Ver-

stossenen Hertzen aufgestiegen. Es schadet nicht, daß wirs fühlen, wenn wir leiden. Das Creutze muß gefühlet werden, sonst wärs ja kein Creutz. Ich muthmasse daher mit Recht, daß es diesem Neulinge, das heist, diesem erst neulich Bekehrten, allerdings empfindlich werde vorgekommen seyn, da er sich müssen lassen hinausstossen, und das wird ihm gewislich manchen Seufzer ausgepresset haben. GOtt höret die seufzende Creatur. Alle, die da seufzen und jammern über die Greuel, die in der Stadt geschehen, sind an ihren Stirnen gezeichnet. Hesek. IX, 4.

Wie ist es denn noch mehr vor JEsum kommen? Durch die Klagen und Seufzer anderer frommen Leute, die es Christo kund gemachet. Das ist eine Art, dadurch auch noch heute zu Tage viele Dinge vor den Thron des Höchsten gebracht werden. So ein Glied am geistlichen Leibe leidet; so leiden alle Glieder. Der würde ein schlechter Christ seyn, wenn er Nachricht von andrer Freunde

GOt-

GOttes ihren Prüfungen hätte, nicht mit leiden und mit seufzen wolte. Nein, Nein; so bald die Gerechten die Leiden ihrer Brüder erfahren, fallen sie ins Gebet, und bringens vor den HErrn, sagend: Siehe doch, lieber GOtt, wie man mit diesen unschuldigen Leuten umgehet! Nimm dich doch der Sache an, und wende sie zum besten. Wer solches nicht beobachtet, sündiget wider die grosse Pflicht, die uns der Meister der Epistel an die Ebräer vorgeschrieben: **Gedencket der Gebundenen, als die Mitgebundene.** Ebr. XIII, 3.

Die Erfahrung hats in vergangnen Zeiten noch allemal gelehret, daß es vor den HErrn kommen, wenn einer verstossen und verjaget worden; denn er hats solchen Leuten zu rechter Zeit wieder wohl gehen lassen. Jacobs Flucht nahm ein gut Ende; der HErr warf ihm in der Fremde ein so grosses Vermögen zu, daß er bey seinem Heimzuge gleichsam mit zweyen Armeen umgeben war. Als Joseph von denen falschen Brüdern ver-

kauffet ward, sanck er aus einer Angst-Grube in die andre; aber nicht ewig. Sein GOtt grif ihm wieder unter die Armen, und hob ihn nicht nur heraus, sondern hob ihn gar so hoch, daß er der Egypter Landes-Vater wurde, und so grossen Reichthum erlangte, als zu reichlicher Versorgung seines alten Vaters und aller seiner Brüder nöthig war. David muste zwar lange im Elend umher gehen, aber was GOtt über ihn beschlossen, konte weder Saul hindern, noch Absalon umstossen; er wurde zuletzt auf den königlichen Thron gesetzet; und ist auch, allen seinen Widersachern zum Verdrus, bis an sein Ende getrost sitzen blieben.

Noch zur Zeit sieht mans nicht, **Mein werthester Herr Muthmann**, daß Er es im Zeitlichen bey uns gar hoch bringen werde. Ihm genüget, daß Er versichert: Sein Heyland habe alles gehöret und gesehen, wie mit Ihm und seinen Brüdern verfahren worden. Ihm genüget, daß Er versichert; Sein Seufzen

zen sey dem HErrn nicht verborgen. Psalm XXXVIII, 16. Ihm gnüget, daß Er versichert: Er sey in die Fürbitte so mancher frommen Seelen mit eingeschlossen, und genieſſe, wie ihres Mitleidens, also vornemlich ihrer Fürbitte. Ihm genüget, wenn Er nur Gelegenheit hat, Christum zu predigen, und seine Gemeine zu erbauen, und zweiffelt dabey (mit seiner frommen Frau und armen annoch unerzognen Kindern, die in ihrer zarten Kindheit die Probe auch ausgehalten, und das Exulanten-Stäblein getrost mit angefasset haben,) im geringsten nicht, daß es Ihnen an demjenigen Bissen Brodte fehlen solte, welcher zu Tilgung ihres Hungers erfordert wird. Æterna sequarum! Sein und der lieben Seinen Auge ist nach dem herrlichen Spruche, welchen der vortrefliche BVDDEVS immer im Hertzen und Munde gehabt, auf die Ewigkeit gerichtet, in der gewissen Zuversicht, wenn sie nur mit einander nach dem Reiche GOttes zu trachten anhalten werden, daß ihnen das

nöthi-

nöthige, ohne all ihr Sorgen, doch wohl werde zufallen. Wer nicht wüste, was es zu bedeuten hätte, wenn man einen Eymer an der Ketten oder am Seile in den Brunnen lässet; dem solte es wunderlich vorkommen. Man lässet ihn zwar leer hinein, auch sehr tief hinunter; es geschiehet aber blos darum, damit er hernach, mit frischem Wasser angefüllet, möge in die Höhe gezogen werden. Es kommt freylich der Vernunft wunderlich vor, wenn GOtt seine treuen Knechte, mit ihren liebsten Anverwandten, in ein tieffes Angst-Loch nach dem andern versencket; aber sie bleiben dennoch am Seile der göttlichen Liebe veste hangen, und werden zu rechter Zeit und Stunde, mit reicher Gnade und allerley göttlicher Kraft erfüllet, wiederum gewis herausgezogen. Darum getrost, unschuldiger Exulant!

Exul in exiliis exultet in exule Christo;
Exulis auxilium, qui fuit exul, erit.

Hüpfe und springe doch, du guter Exulant,

und

und Wall-Bruder, in deinem HErrn Christo, der hierunten auf Erden auch ein armer Exulant gewesen.* Eben derselbe, der auch im Elend umher gangen, wird deine Hülfe seyn. Doch, was geb ich mir viel Mühe einen Mann zu trösten, den GOtt selbst getröstet, und im Leiden ein fröliches Hertze verliehen hat. Herr Muthmann hat uns ietzo ein Wort vorgehalten, daraus wir wahrgenommen, daß Er sich aus der Trübsal den grösten Ruhm mache. Er hat uns den A-

* Auf das Jahr 1715. stehet in denen Unschuldigen Nachrichten in der dritten Ordnung p. 416. ein angenehmer Trost-Brief für Exulanten, welchen DAVID CHYTRÆVS an DITHMARVM KENKELIVM, Bürgermeistern zu Bremen geschrieben, darinn unter andern auch folgende Worte befindlich: Exilia vero eam quoque ob causam piis usitatiora sunt, ut de primo exilio generis humani ex patria paradisi cælestis commonefiant, & de Filio Dei, qui relicta patria cæli & majestatis ac gloriæ divinæ in hunc mundum, & postea etiam in Aegyptum exulatum descendit, ut nos exules in cælestem patriam, quæ sola patria existimanda est, reduceret.

postolischen Spruch angepriesen: **Wir rühmen uns auch der Trübsalen.** Röm. V, 3. Ich kan deswegen meine Rede ohne Bedencken schliessen; weil Er schon mit wohlgegründetem Trost reichlich genug versehen. Ich thue nur so viel noch hinzu: Selig sind alle fromme Exulanten! Selig sind ihre **Augen**, die mit einem lebendigen Vertrauen einig und allein auf den HErrn sehen, der Himmel und Erden gemachet hat. Psalm CXXI, 1. 2. Selig sind ihre **Hertzen**; weil sie aus brünstiger Liebe zu dem HErrn JEsu alles leiden und dulden; daher er sich auch mit vieler Gnade, Licht, Trost und Kraft **ihnen offenbaret.** Joh. XIV, 21. Selig sind ihre **Hände**; die in Wahrheit reichlicher geben, als sie etwa von Liebes-Gaben zu sich nehmen. Diese sind diejenigen **Armen, welche viele reich machen.** 2. Corinth. VI, 10. Selig sind ihre **Thränen**; die von GOtt alle mit einander aufgehoben und in seinen Sack gezehlet worden. Psalm LVI, 9. **Selig seyd ihr, wenn euch die Men-**

Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Ubels wider euch, so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost, es wird euch im Zimmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind. Matth. V, 11. 12. Ich habe hoffentlich meinen Zweck erlanget, welcher nur so weit gegangen, iedermann zu überzeugen, daß es vor JEsum komme, wenn man, der Wahrheit wegen, ausgestossen wird.

153757

ULB Halle 3
003 060 772

AB 153757

VD 17 ; R
Jtth. 147

Des grossen GOttes

Englische Botschaft an die Menschen

Wurde bey der,
Dom. Palmarum, und dem darauf verlegten
Feste Mariä Verkündigung,
A. 1731. den 18. Martii
in Graba vor Salfeld abgelegten

Antrits-Predigt

vorgestellet;
Und
nebst der acht Tage vorher
von Sr. Hoch-Ehrwürden
HERRN

Joh. Gottlieb Tillinger,

Fürstlich-Sachsen-Weimar. Kirchen-Rath
und Superintendenten zu Salfeld,
gehaltenen

INVESTITUR-Rede

Auf gnädigsten Befehl
zum Druck gegeben
von

Johann Muthmann,
Gewesenen 21. jährigen Archi-Diacono an der Evangel. Fürstenthums-Kirche vor Teschen in Ober-Schlesien, nunmehrigen Diacono in Graba und Pastore in Ober- und Unter-Preilipp.

Salfeld, bey Christoph Michael Köhlern, 1731.